

Dokumentarisches

Dokumente zum antifaschistischen Widerstand in Kosova: Die Konferenz von Bujan (31.12.1943-2.1.1944)

Erwin Lewin

Das Thema Kosova¹ rückte spätestens seit der Intervention der NATO im Frühjahr 1999 und der von den Vereinten Nationen geschaffenen Provisorischen Verwaltung in den Blickpunkt des internationalen Interesses und auch der wissenschaftlichen Debatte.² Daran hat sich nach der im Februar 2008 einseitig erklärten und seither umstrittenen Unabhängigkeit Kosovos nichts geändert. Dabei standen und stehen in der Literatur und vor allem in den Medien anfangs pro-albanische Aspekte im Vordergrund, später durch negative politische Aussagen gefärbte, aktuelle völkerrechtliche und sicherheitspolitische anti-albanische Aspekte. Nur selten erfuhren die Vorgeschichte des Kosova-Problems eine ausführlichere Betrachtung, wobei mit dieser Bezeichnung zwei Aspekte verbunden sind: Zum einen der politisch-territoriale der südserbischen Provinz, die mehrheitlich von Albanern bewohnt war und ist. Der zweite Aspekt erschließt sich, wenn mit Kosova die ungelöste nationale albanische Frage verknüpft wird. Die Debatte gestaltet sich letztlich schwierig. Denn die Gleichrangigkeit des dem Völkerrecht innewohnenden Rechts auf territoriale Integrität von Staaten und des Selbstbestimmungsrechtes der Völker bewahren diese Prinzipien nicht davor, unter Umständen miteinander in Konflikt um den Vorrang zu treten. Eine isolierte Betrachtung nur eines der beiden Aspekte zieht eine verengte oder einseitige Vorstellung, wie dieses Problem zu lösen ist, nach sich.

Die Notwendigkeit einer Lösung schließt jedenfalls eine Ergründung der Ursachen, die zur Herausbildung des Konflikts in der Vergangenheit geführt haben, ein. Aus dieser Sicht können die Dokumente der Konferenz von Bujan aus der Endphase des Zweiten Weltkrieges und des antifaschistischen Widerstandskampfes in dieser Region dazu beitragen, den Blick auf die geschichtlichen Umstände und die widersprüchlichen Beziehungen zwischen Albanern und Serben in Kosova zu lenken, die historischen Hintergründe zu erhellen sowie eine sachliche Urteilsbildung zu ermöglichen.

Die antifaschistische Widerstandsbewegung in Kosova ist in der albanischen wie in der jugoslawischen Nachkriegsgeschichtsschreibung über lange Zeit, abgese-

1 Serbisch: Kosovo. Im Folgenden wird ausgehend von den albanischen Originaldokumenten die Schreibweise Kosova verwendet.

2 Siehe Steffen Handrick: Das Kosovo und die internationale Gemeinschaft: Nationbuilding versus peace-building? Studien zur internationalen Politik, H. 2, Hamburg 2005, S.11.

hen von Überblicksdarstellungen,³ kaum thematisiert worden. Das diffizile Thema war insgesamt tabuisiert worden. Noch bis in die Fünfzigerjahre galten die Albaner im Rahmen der Republik Serbien mehrheitlich als Kollaborateure mit den italienischen und deutschen Besatzern während des Krieges.⁴ Auch in Albanien bildeten die mit der Bujan-Konferenz verknüpften Fragen einen „weißen Fleck“ in der Historiografie. Sie wurde nicht erwähnt und nicht dokumentiert. Das bot immer wieder Anlass, über ein Aufgeben nationaler Zusammengehörigkeit oder einen angeblichen Verrat nationaler Interessen durch die Führung der Kommunistischen Partei Albaniens (Partia Komuniste Shqiptare; KPA) zu spekulieren.⁵

Einen entscheidenden Anteil an der historischen Aufarbeitung der Thematik haben albanische Historiker in Kosova. Insbesondere der viel zu früh verstorbene Ali Hadri aus Prishtina hat mit seinen Arbeiten zur Rolle der albanischen Bevölkerung im Widerstand wichtige Grundlagen gelegt.⁶ Neben serbischen Programmen zur Lösung der Minderheitenfrage,⁷ neben der komplizierten Situation während des Krieges und der Besatzung⁸ sowie der politischen Entwicklung

3 Siehe Radovan Zogović: Na poprištu [Auf dem Schauplatz], Beograd 1947; Vladimir Dedijer: Jugoslavensko albanski odnosi [Jugoslawisch–albanische Beziehungen], Beograd 1949; Mihajlo Maletić (Hrsg.): Kosovo nekad i danas [Kosovo einst und heute], Beograd 1973.

4 Siehe Norbert Mappes-Niediek: Die Ethno-Falle. Der Balkan-Konflikt und was Europa daraus lernen kann, Berlin 2005, S.167.

5 Siehe Mehmet Elezi: Shansi i tretë. Esse [Die dritte Chance. Essay], New York 1993, S.108.

6 Siehe Ali Hadri: Pjesëmarrja e popujve të Kosovë-Metohisë në Luftën nacionalçlirimtare dhe revolucionin popullor të popujve të Jugosllavisë [Die Teilnahme der Völker von Kosova-Metohija am nationalen Befreiungskampf und an der Volksrevolution der Völker Jugoslawiens], in: Përparimi (Prishtina), 1957, Nr. 6, S.447-468; Ders.: Lëvizja nacionalçlirimtare në Kosovë (1941-1945) [Die nationale Befreiungsbewegung in Kosova], Prishtina 1971; Ders.: Këshillat nacionalçlirimtare në Kosovë [Die nationalen Befreiungsräte in Kosova], Prishtina 1974.

7 Siehe Hakif Bajrami: Rrethanat shoqërore dhe politika në Kosovë më 1918-1941 [Die gesellschaftlichen Verhältnisse und die Politik in Kosova], Prishtina 1981; Gjenocidi dhe aktet gjenocidale të pushtetit serb ndaj shqiptarëve nga kriza lindore e këndeje [Der Genozid und Akte des Völkermordes der serbischen Staatsmacht an Albanern seit der Orientkrise], Prishtina 1995; siehe auch Liman Rushiti: Ndarja territoriale dhe rregullimi administrativ i Kosovës 1878-1941 [Territoriale Gliederung und Verwaltungsordnung in Kosova], Prishtina 2004; Rexhep Qosja: Shpërngulja e shqiptarëve sipas programeve kombëtare serbe [Die Vertreibung der Albaner entsprechend serbischer nationaler Programme], Tirana 2005.

8 Siehe Fehmi Pushkolli: Fronti popullor-Lidhja socialiste e Kosovës (1935-1975)[Volksfront-sozialistischer Bund Kosovas], Prishtina 1983; siehe auch Muhamet Shatri: Kosova në Luftën e Dytë Botërore (1941-1945)[Kosova im Zweiten Weltkrieg], Tirana 1997; Fehmi Rexhepi: Kosova në vitet e Luftës së Dytë Botërore [Kosova in den Jahren des Zweiten Weltkrieges], in: Studime Historike (Tirana), 2005, Nr. 1-2, S.155-159.

nach der Befreiung⁹ waren die Konferenz von Bujan, ihre Dokumentation, die Wertung ihres Platzes im antifaschistischen Befreiungskampf wie als historischer Bezugspunkt der Bestrebungen auf dem Weg zur nationalen Identität und Selbstständigkeit zentrale Themen.¹⁰

Jugoslawische Historiker wandten sich erst in den Achtziger- und Neunzigerjahren – nach den im Frühjahr 1981 ausgebrochenen schweren Unruhen und den offen zutage getretenen Forderungen der albanischen Bevölkerung nach einer eigenen Republik innerhalb der Sozialistischen Föderativen Republik Jugoslawien (SFRJ) – verstärkt dieser Problematik zu.¹¹ In Albanien erschienen, befördert durch die politischen Veränderungen Anfang der Neunzigerjahre, mehrere Arbeiten zur historischen und aktuellen Entwicklung im benachbarten Kosova.¹²

9 Siehe Muhamet Mjeku: *Lufta e Drenicës-Shaban Polluzha* [Der Kampf um Drenica-Shaban Polluzha], Prishtina 1991; siehe auch Sabile Keçmezi-Basha: *Lëvizja ilegale patriotike shqiptare në Kosovë (1945-1947)* [Die albanische illegale patriotische Bewegung in Kosova], Prishtina 1998; Dies.: *Organizatat dhe grupet ilegale në Kosovë 1981-1989 sipas aktgjykimëve të gjykatave ish-jugosllave* [Organisationen und illegale Gruppen in Kosova 1981-1989 nach Urteilen ehemaliger jugoslawischer Gerichte], Prishtina 2003; Ethem Çeku: *Struktura politike e ilegales së Kosovës* [Die politische Struktur der Illegalen in Kosova], Tirana 2006.

10 Siehe Këshilli popullor i Krahinës Autonome të Kosovë-Metohisë 1943-1953 [Der Volksrat des Autonomen Gebietes von Kosova-Metohija], Prishtina 1955; Hakif Bajrami: *Kosova prej Bujanit në Kaçanik* [Kosova von Bujan nach Kaçanik], Prishtina o. J.; Jusuf Bajraktari (Hrsg.): *The Kosova Issue: A Historic and Current Problem*, Tirana 1996; Konferenca e Bujanit. Materiale nga Sesioni Shkencor kushtuar 50- vjetorit të Konferencës së Bujanit, mbajtur në Tiranë më 7 janar 1994 [Die Konferenz von Bujan. Materialien der wissenschaftlichen Session zum 50. Jahrestag der Konferenz von Bujan am 7. Januar 1994 in Tirana], Tirana 1998; siehe auch Gazmend Zajmi: *Çështja e Kosovës në kuadër të çështjes shqiptare si sfidë madhore e kohës dhe ndaj kohës* [Die Kosovafrage im Rahmen der albanischen Frage als große Herausforderung der Zeit], in: *Studime Historike* (Tirana), 1991, Nr. 3-4, S.149-157; Fehmi Agani: *Konferenca e Bujanit dhe mëvetësia e Kosovës* [Die Konferenz von Bujan und die Selbstständigkeit Kosovas], in: ebenda, 1992, Nr. 1-4, S.94-97; Zekeria Cana: *Mbledhja e Mukjes, Lidhja e Dytë e Prizrenit, Konferenca e Bujanit dhe çështja e bashkimit kombëtar* [Das Treffen in Mukje, die Zweite Liga von Prizren, die Konferenz von Bujan und die Frage der nationalen Einheit], in: ebenda, S.100-102.

11 Siehe Spasoje G. Jaković: *Sukobi na Kosovu* [Konflikte im Kosovo], Beograd 1984; Ilia Vuković: *Autonomizam i Separatizam* [Autonomismus und Separatismus], Beograd 1985; Radošin Rajović: *Autonomija Kosova. Istorijско-pravna studija* [Die Autonomie des Kosovo. Historisch-rechtliche Studie], Beograd 1985; Branko Horvat: *Kosovsko Pitanje* [Die Kosovofrage], Zagreb 1988; Kosovo und Metochien in der serbischen Geschichte, Lausanne 1989; Kosovo. Past and Present. Beograd 1989; Borçe Borožan: *Velika Albanija. Porijeklo – ideje – praksa* [Großalbanien. Herkunft-Ideen-Praxis], Beograd 1995.

12 Siehe E vërteta mbi Kosovën dhe shqiptarët në Jugosllavi. Hrsg. Akademia e shkencave e RPS të Shqipërisë. Instituti i Historisë [Die Wahrheit Ymer Kosova und die Albaner in Jugoslawien. Hrsg. Akademie der Wissenschaften der SVR Albanien. Institut für Geschichte], Tirana 1990; Marenglen Verli: *Reforma agrare kolonizuese në Kosovë (1918-1941)* [Die kolonisatorische Agrarreform in Kosova], Bonn-Tirana 1992; Ders.: *Kosova*

Betrachtet man die Literatur, so fällt auf, dass Wertungen des Konflikts überwiegend konträr erfolgen. Das Urteil hängt nicht allein davon ab, welcher Nationalität der jeweilige Verfasser zuzuordnen ist. So wird von jugoslawischen Autoren die Konferenz von Bujan kritisch gewertet, weil Vertreter der Partisanen aus Albanien daran teilgenommen hätten und in den Konferenzdokumenten territoriale Ansprüche gegenüber Jugoslawien bzw. separatistische Forderungen gestellt worden seien.¹³ Im Unterschied zu früheren Aussagen, die den gemeinsamen Kampf von albanischen und jugoslawischen Partisanen in Kosova gewürdigt hatten,¹⁴ wird die Konferenz als anti-jugoslawisch und illegal bezeichnet. Von albanischer Seite wiederum wird nicht genügend zwischen kommunistisch geführten Partisanen und nationalistisch motivierten Kräften differenziert und der Anteil letzterer am antifaschistischen Befreiungskampf überhöht. Die Geschichtsdebatte ist stark politisch motiviert und damit geprägt von Einseitigkeit in jeder Richtung. Ausgehend von den historisch entstandenen Strukturen sowie den einwirkenden internationalen Faktoren stellten sich die Verhältnisse während des Krieges etwa in folgender Weise dar: Nach der Niederwerfung Jugoslawiens durch die deutsche Wehrmacht im April 1941 wurde Kosova im Rahmen der „Neuordnung“ auf dem Westbalkan im militärischen sowie strategischen Interesse der faschistischen Eroberer aufgeteilt: Der größere Teil wurde im August 1941 an das seit April 1939 von Italien okkupierte Albanien angegliedert und der italienischen Krone unterstellt. Die nördliche industrielle Zone um Mitrovica (Blei- und Zinkgrube Trepça) und Podujeva verblieb unter deutscher Verwaltung und gehörte weiter zu Serbien. Territorien an der Ostgrenze zu Makedonien (Ferizaj, Kaçanik) gerieten unter bulgarische Besatzung. Durch den Zusammenschluss mit dem Mutterland erwuchs für die weitere Entwicklung, insbesondere für den antifaschistischen Widerstand, eine spezifische und widersprüchliche Situation. Im Unterschied zu „Altalbanien“ und anderen Teilen Jugoslawiens gab es in Kosova anfänglich wenig kommunistisch geführten Widerstand gegen die Besatzer. Gleichwohl setzte die Partisanentätigkeit ebenso wie in anderen Landesteilen auch in Kosova ein. Linksgerichtete antifaschistische und patriotisch gesinnte albanische Freiwillige schlossen sich der von der Kommunistischen Partei Jugoslawiens (Komunistička Partija Jugoslavije; KPJ) organisierten Widerstandsbewegung an. Die ersten albanischen Partisanengruppen entstanden im Herbst 1942, wobei sich diese eher an der Peripherie im Grenzgebiet zwischen Albanien

në fokusin e historisë. Studime, analiza, dokumente dhe 231 ilustrime. Vëll. 1, 2 [Kosova im Fokus der Geschichte. Studien, Analysen, Dokumente und 231 Illustrationen. Bde 1,2], Tirana 2003; Lefter Nasi: Ripushtimi i Kosovës (shtator 1944-korrik 1945) [Die erneute Besetzung Kosovas (September 1944-Juli 1945)], Tirana 1994; Gjelaç Gjeçovi: Shteti shqiptar dhe çështja e Kosovës [Der albanische Staat und die Kosovafrage], Tirana 1998.

13 Siehe B. Petranović: AVNOJ and the Bujan Conference, in: Kosova. Past and Present, S.138-146. Solche Positionen nehmen auch albanische Vertreter ein. Siehe Sinan Hasani: Kosovo-Istine i zablude [Kosovo-Wahrheit und Lüge], Zagreb 1986, S.105.

14 Siehe Zogović, Na poprištu, S.323.

und Kosova konzentrierten. Sie verfügten noch nicht über eine Massenbasis, und es konnten bis zur Endphase keine befreiten Territorien erkämpft werden.

Der historische Hintergrund

An dieser Stelle seien knapp die Hintergründe genannt, die zu der komplizierten Lage geführt hatten. Die Landschaft Kosova und Metohija (Metochien), die sowohl von slawischer als auch albanischer Bevölkerung besiedelt war, gehörte im Mittelalter zum serbischen Feudalstaat. Serbische Fürsten wurden nach der Schlacht auf dem Amselfeld (1389) osmanische Vasallen und gerieten im 15. Jahrhundert, ebenso wie die balkanischen Nachbarn, unter türkische Herrschaft. Vorwiegend von jugoslawischer Seite werden bis heute die Bindungen an diese „Wiege“ der serbischen Staatlichkeit begründet, obwohl die Schlacht eine Auseinandersetzung zwischen einer Koalition von Serben, Bosniern, Albanern, Bulgaren und Aromunen gegen die osmanischen Angreifer gewesen war und geographische Grenzen vergangener Feudalstaaten wohl kaum gegenwärtige territoriale Ansprüche legitimieren können.¹⁵ Das betrifft auch die „historische“ Argumentation, wonach Kosova der Siedlungsraum der Vorfahren der heutigen albanischen Bevölkerung war.

Während der osmanischen Herrschaft kam es zu unterschiedlichen Siedlungsbewegungen der slawisch-orthodoxen Bevölkerung einerseits und der mehrheitlich zum Islam übergetretenen albanischen Bewohner andererseits. Durch die offene Islamisierungspolitik des osmanischen Staates seit der Mitte des 18. Jahrhunderts erfolgte ein kontinuierlicher, teils freiwilliger, teils von den Osmanen erzwungener Zuzug albanischer Bewohner aus den kargen Gebirgslandschaften des heutigen Albanien nach Kosova, wo sie günstigere wirtschaftliche Bedingungen vorfanden. Das bedeutet allerdings nicht, dass die Albaner erst im Gefolge der osmanischen Eroberer nach Kosova gekommen waren, sie bildeten aber nun die Mehrheit. Auch ein Teil der serbischen Bevölkerung wurde islamisiert.¹⁶

Mit der Herausbildung unabhängiger Staaten in Serbien, Griechenland, Bulgarien und Rumänien und dem Niedergang des Osmanischen Reiches drohte am Ende des 19. Jahrhunderts die Aufteilung der albanischen Stammesgebiete, zumal sich noch kein eigenständiger albanischer Staat konstituiert hatte. Die Loslösung von der Pforte und die Unabhängigkeit Albaniens wurden erst im November 1912 proklamiert. Tatsächlich hatte die Nationalbewegung in den von Albanern be-

15 Siehe Ernstgert Kalbe: Von der Kosovo-Krise zur NATO-Aggression auf dem Balkan, Leipzig 1999, S.13; siehe auch Jens Reuter: Die Albaner in Jugoslawien, München 1982, S.25.

16 Siehe Edgar Hösch/Karl Nehring/Holm Sundhausen (Hrsg.): Lexikon zur Geschichte Südosteuropas, Wien-Köln-Weimar 2004, S.379. Für Angaben über die ethnische Zusammensetzung der Bevölkerung gilt, dass der jeweilige „eigene“ Anteil überhöht wird; auch offizielle türkische Quellen enthalten keine zuverlässigen Aussagen. Albanische Bewohner widersetzten sich beispielsweise jeder Volkszählung, die vorrangig zum Zwecke der Aushebung von Rekruten durchgeführt wurde.

wohnten Gebieten des westlichen Balkans verspätet eingesetzt. Die Ursachen lagen in wirtschaftlicher Rückständigkeit sowie darin begründet, dass sich die Bewohner überwiegend zum Islam bekannten und dass ihre Oberschicht die privilegierte Stellung nicht verlieren wollte. Dennoch gingen gerade von Kosova starke Impulse für die nationale Wiedergeburt aus. In Prizren war 1878 die „Albanische Liga“ entstanden, die sich bewaffnet gegen die vom Berliner Kongress vorgesehene Abtretung albanisch bewohnter Gebiete an die christlichen Balkanstaaten zur Wehr setzte.

In den Balkankriegen 1912/1913 wurde die osmanische Herrschaft zerschlagen, und die albanischen Nachbarstaaten setzten ihre Ansprüche, insbesondere in Kosova, Makedonien und Thrakien, militärisch durch. Sie teilten die eroberten Territorien unter sich auf. Serbien besetzte unter anderem fast das gesamte Gebiet von Kosova und Metohija, und zwar mit der Begründung, damit „Altserbien“ zu befreien. Das geschah ohne jede Rücksicht auf ethnische Strukturen. Der Versuch, weitere Gebiete auch des unabhängigen Albaniens zu besetzen, um Zugang zur Adria zu bekommen, scheiterte.

Mit einer Respektierung des Selbstbestimmungsrechtes der Völker hatte dieses Vorgehen wenig zu tun.¹⁷ Auf der Londoner Botschafterkonferenz der Großmächte, die 1913 die künftigen Grenzen festlegte, spielten ethnische Gesichtspunkte ebenfalls keine Rolle. Vielmehr machten die rivalisierenden Staaten – vor allem Österreich-Ungarn, Italien und Russland – ihre Interessen geltend. Mit den von den Großmächten willkürlich gezogenen Grenzen wurden rund fünfzig Prozent der albanisch besiedelten Territorien vom unabhängigen albanischen Staat abgespalten. Zugleich wurde durch das Vorgehen serbischer Truppen gegen muslimische Bewohner auch das Verhältnis zwischen albanischer Bevölkerung und serbischem Staat von Anfang an schwer belastet.¹⁸ Eine sinnvolle politische Neuordnung im Interesse der beteiligten Völker kam nicht zustande.

Die in Kosova ansässigen 700-800.000 Albaner¹⁹ waren weder in Serbien noch in dem nach dem Ersten Weltkrieg entstandenen Königreich der Serben, Kroaten und Slowenen (SHS-Staat) bzw. in der 1929 errichteten Königsdiktatur Jugosla-

17 Siehe Holm Sundhausen: Kosovo: Eine Konfliktgeschichte, in: Konrad Clewing/Jens Reuter (Koordination): Der Kosovo-Konflikt. Ursachen – Akteure – Verlauf, München 2000, S.69.

18 Zeitgenossen prägten den Begriff vom albanischen „Golgatha“. Siehe Leo Freundlich: Albaniens Golgatha: Anklageakten gegen die Vernichter des Albanervolkes, Wien 1913; siehe auch M. E. Durham: Frontiers and Fanaticism, in: The Nation, vol. 13, Nr. 17 (26. July 1913), S. 642-644; Dimitër Tucović: Srbija i Albanija. Jedan prilog kritici zavojevačke politike srpske buržoazije [Serbien und Albanien. Ein Beitrag zur Kritik der Eroberungspolitik der serbischen Bourgeoisie], Beograd 1914, S.97; Gunnar Heinsohn: Lexikon der Völkermorde, Reinbek bei Hamburg 1998, S.65.

19 Siehe Historia e Shqipërisë dhe e shqiptarëve [Geschichte Albaniens und der Albaner], Prizren 2001, S.169; siehe auch Noel Malcolm: Kosova. Një histori e shkurtër. Botim i dytë [Kosova. Eine kurze Geschichte], Prishtina-Tirana 22000, S.279.

wien als nationale Minderheit anerkannt,²⁰ wenngleich der Friedensvertrag von St. Germain den jugoslawischen Staat verpflichtete, die Interessen von Minderheiten zu schützen. In jugoslawischen Statistiken wurden sie teilweise als „islamisierte Serben“ geführt und waren in der Zwischenkriegszeit einem starken Assimilationsdruck ausgesetzt, was zu heftigem – auch bewaffnetem – Widerstand führte. Entsprechend gingen die Behörden wirtschaftlich und politisch mit gezielter Repression vor, um die Bevölkerungsstruktur in Kosova zu verändern.²¹

Eine spezifische Rolle kam der Agrarreform zu, die die überkommenen feudalen Verhältnisse auf dem Lande beseitigen sollte. Beginnend mit den Bestimmungen vom Februar 1919 und fortgesetzt mit dem Gesetz zur Gestaltung der Agrarbeziehungen vom Dezember 1931 sowie dessen Ergänzung 1933 wurden albanische Aufständische (kaçakët) und Flüchtlinge enteignet sowie Neusiedler - Kolonisten aus Serbien, Montenegro oder der Herzegowina angesiedelt.

Auf diese Weise wurden rund 115.000 bis 120.000 Hektar albanischen Bodenbesitzes beschlagnahmt und an etwa 13.000 slawische Haushalte verteilt. Bis zu 100.000 Personen kamen dadurch nach Kosova.²² Rechnet man die slawischen Zuwanderer hinzu, die sich, ohne Bodenbesitz zu erhalten, in der Zwischenkriegszeit in verschiedenen Teilen Kosovos ansiedelten, so erhöht sich diese Zahl nahezu auf das Doppelte. Die Bevölkerungsstruktur veränderte sich, der Anteil der albanischen Bewohner betrug nur noch etwa 65,6 Prozent.²³ Doch nicht alle albanischen Besitzer wurden von ihrem Grund und Boden vertrieben. Die Reform ermöglichte auch Albanischstämmigen, vom Landarbeiter zum Bodenbesitzer aufzusteigen, sodass eine Massenkolonisation nicht erreicht werden konnte.

Besonders schmerzhaft wurde von der albanischen Bevölkerung empfunden, dass sie der elementaren Mittel kultureller Entwicklung beraubt war. Sie besaß kein Recht auf Schulunterricht in der Muttersprache, die Veröffentlichung von Schriften in albanischer Sprache war verboten, ebenso die Einfuhr von Büchern aus Albanien. Die Analphabetenrate betrug bis zu 90 Prozent; es gab keine kulturellen und wissenschaftlichen Einrichtungen für die Albaner.²⁴ Der Widerstand albanischer Aufständischer gegen die restriktive Politik schlug – wie die Versuche, die jugoslawische Regierung auf politischem Wege („Xhemiet“-Partei – Ver-

20 Zur Nationalitätenpolitik auf dem Balkan siehe Walter Markov: Grundzüge der Balkandiplomatie, Leipzig 1999, S.157, 178, 226.

21 Siehe Denkschrift. Die Lage der unterdrückten Völker auf dem Balkan. März 1929. Hrsg.: Die Balkan-Föderation. o. O., S.14-17. Diese Dokumentation für den Völkerbund wurde von Mitgliedern des Bundes Freier Balkan, demokratisch gesinnten Schriftstellern und Künstlern in der Weimarer Republik, darunter Carl von Ossietzky, Helene Stöcker und Paul Freiherr von Schoenaich, maßgeblich inspiriert und verfasst. Ausführlich zur „Albanerpolitik“ des jugoslawischen Staates siehe Sundhausen, Kosovo, S.74-77.

22 Siehe Verli, Reforma agrare, S.138.

23 Siehe Milan Obradović: Agrarna reforma i kolonizacija na Kosovu 1918-1941 [Agrarreform und Kolonisation im Kosovo], Priština 1981, S.223.

24 Siehe Reuter, Albaner, S.29.

einigung) zu Zugeständnissen zu bewegen –, fehl. Der jugoslawische Staat nutzte auch die Möglichkeit, die Minderheitenfrage nach dem Beispiel der Umsiedlung der Griechen von Kleinasien nach Griechenland bzw. der Türken aus Griechenland nach Kleinasien zu lösen, indem albanische Muslime unter entwürdigenden Umständen gezwungen wurden, in die anatolische Türkei oder nach Albanien auszuwandern.

Eine „Begründung“ lieferte Vaso Čubrilović, Professor an der Belgrader Universität und politischer Berater der königlichen Regierung, der, von der hohen Geburtenrate der Albaner ausgehend, vor einer „Überfremdung“ Kosovas warnte. In seiner Schrift über die „Vertreibung der Albaner“ von 1937 hieß es: „Wenn wir von dem Standpunkt ausgehen, daß die schrittweise Verdrängung der Albaner durch unsere Kolonisation wirkungslos ist, bleibt uns nur ein einziger Weg, die Massenvertreibung. In diesem Fall haben wir zwei Staaten vor Augen – Albanien und die Türkei.“²⁵ Čubrilović beschrieb auch die „nötigen Vorbedingungen für die Vertreibung“. Dazu zählte neben wirtschaftlichen Maßnahmen staatlicher Zwang. Der Staatsapparat „muß die Gesetze bis ins letzte ausschöpfen, so daß es den Albanern unerträglich wird, bei uns zu bleiben: Geldstrafen, Gefängnis, rücksichtslose Anwendung aller polizeilichen Möglichkeiten, [...] Zwangsverschickung und überhaupt jedes Mittel, das eine erfahrene Polizei zu erfinden imstande ist.“²⁶ Noch 1938 schloss die jugoslawische Regierung Stojadinović ein Abkommen mit der Türkei, in dem der „Bevölkerungsaustausch“ legalisiert wurde. Zwischen 1939 und 1944 sollten 40.000 albanische Haushalte in die Türkei umgesiedelt werden,²⁷ was aufgrund der faschistischen Aggression nicht vollständig umgesetzt werden konnte.²⁸

Besetzung und Widerstand

Für die nach der Okkupation entstandene Lage war charakteristisch, dass die faschistischen Eroberer geschickt antijugoslawische Stimmungen sowie die weit verbreitete Auffassung ausnutzten, dass die Besetzung Kosovas durch die Achsenmächte eine Befreiung von „slawisch-serbischer“ Unterdrückung sei. Für die Mehrheit der albanischen Bevölkerung schien die über Jahrzehnte verfolgte For-

25 Zitiert nach: Dr. Vaso Čubrilović: Die Vertreibung der Albaner. Denkschrift, vorgelegt am 7. März 1937 in Belgrad, Archiv der ehemaligen jugoslawischen Armee, Nr.2, Ordner 4, Kiste 69. S.8. (Maschinenschriftliches Exemplar in Deutsch. Im Besitz des Autors).

26 Ebenda, S.10.

27 Siehe Peter Bartl: Kosovo: Mythos und Realität. Eine historische Einführung, in: Eggerth Hardten/Andre Stanisavljevic/Dimitris Tsakiris (Hrsg.): Der Balkan und Europa, Frankfurt/Main 1996, S.19.

28 Die Angaben darüber, wie viele muslimische Albaner „emigrierten“, schwanken zwischen 80.000 (siehe Martin Scheuermann: Minderheitenschutz contra Konfliktverhütung? Die Minderheitenpolitik des Völkerbundes in den zwanziger Jahren. Marburg 2000, S.273) und 240.000 (siehe Hadri, Lëvizja, S.204). Malcolm bewegt sich mit 150.000 dazwischen (siehe Malcolm, Kosova, S.298).

derung verwirklicht, alle von Albanern besiedelten Gebiete zusammenzuführen. Nicht wenige schenkten der faschistischen Propaganda Glauben, dass die Achsenmächte Deutschland und Italien das vereinigte Albanien für die Albaner sichern und das Land schützen wollten. Die Besatzer konnten die Loyalität und Unterstützung vieler Albaner gewinnen, die sich kaum an der Verteidigung Jugoslawiens beteiligten. Rasch breiteten sich starke antiserbische Ressentiments aus, und es ist nicht zu übersehen, dass es während des Einmarsches der deutschen Okkupationstruppen zu nationalistischen Ausschreitungen gegen slawische Bewohner, vor allem Kolonisten, kam. Nach neueren Angaben sind in den ersten Monaten etwa 20.000 Serben und Montenegriner vertrieben worden. Im weiteren Verlauf gingen gewaltsame Übergriffe von albanischer Seite zurück.²⁹

Die Bevölkerung war nun zwar in erneute Abhängigkeit und Unterdrückung geraten, doch für die Albaner vollzogen sich diese in vermeintlich weniger sichtbarer Form. Sie waren nicht mit einer national-ethnisch motivierten Verfolgung verbunden. Die Besatzer richteten eine albanische Verwaltung ein, albanische Schulen wurden eröffnet und albanische Zeitungen gedruckt. Erstmals kam es zu einer ungehinderten Verbindung zwischen den Landsleuten im Mutterland und Kosova.

Entstehung und Verlauf des Widerstandes, in den unterschiedliche Gruppen mit verschiedenen politischen Interessen eingebunden waren, gestalteten sich angesichts dieser widerspruchsvollen Entwicklung schwierig. Namentlich Vertreter der stark national orientierten Schichten – wohlhabende Kaufleute, Landbesitzer sowie Funktionsträger und vereinzelt Intellektuelle – waren bemüht, auf eigene Initiative und sich in die Zielvorgaben der Besatzer einordnend, die erreichten Positionen im einheitlichen albanischen Staat zu sichern. Sie fanden ihre Anhänger dort, wo aufgrund der über Jahrzehnte erfolgten wirtschaftlichen Enteignung und des erlittenen Unrechts antiserbische Einstellungen stark verbreitet waren. Genügend Nährboden boten dafür auch die in den Dokumenten der Konferenz von Bujan beschriebenen Aktivitäten der *četniks* (Freischärler) unter Draža Mihajlović während des Krieges.³⁰

Einflussreiche Politiker wie Rexhep Mitrovica (1887-1967), Mitunterzeichner der albanischen Unabhängigkeitserklärung von 1912, der sich der jugoslawischen Politik in Kosova aktiv widersetzt hatte und im September 1943 an die Spitze der von den deutschen Besatzungsorganen gebildeten Kollaborationsregierung treten sollte, oder Xhafer Deva (1904-1978), Bürgermeister von Mitrovica und 1943/44 Innenminister in der Regierung von Rexhep Mitrovica, übernahmen administrative Funktionen von den Besatzern und organisierten die innere Kollaboration

29 Siehe Malcolm, Kosova, S.306. Andere Autoren sprechen von 40.000 vertriebenen Serben. Siehe Malte Olschewski: Von den Karawanken bis zum Kosovo. Die geheime Geschichte der Kriege in Jugoslawien, Wien 2000, S.359; siehe auch Ger Duijzings (Hrsg.): Kosovo-Kosova. Confrontation or Coexistence, Peace Research Centre. University of Nijmegen 1996, S.7f. Zahlenangaben sind in der Regel zurückhaltend aufzunehmen.

30 Siehe Qosja, Shpërngulja, S.158.

bis hin zur Aufstellung militärischer Formationen. Doch es ließen sich nicht nur führende Persönlichkeiten von den Eroberern vereinnahmen. Ihre Argumente fanden auch bei weniger exponierten Personen Anklang, die angesichts der leidvollen Erfahrungen in der Vergangenheit eine Wiederherstellung des Vorkriegszustandes ablehnten. So arbeiteten nicht wenige Albaner mit den Besatzern zusammen oder sympathisierten mit ihnen.

Andere Ideen und Vorstellungen, insbesondere von kommunistischer Seite, fanden zunächst kaum Verbreitung und wenig Wirkung. Eine albanische kommunistische Parteiorganisation bestand in Kosova nicht.³¹ Ende 1941 gab es lediglich zwei lokale Organisationen der Kommunistischen Partei Jugoslawiens in Peja und Mitrovica mit insgesamt 150 Mitgliedern, davon 30 albanischer Herkunft.³² Das 1937 geschaffene Bezirkskomitee der KPJu unterstand – gemäß den Orientierungen der Komintern – der jugoslawischen Parteiführung, bis 1940 der Gebietsleitung von Montenegro. Albanische Kommunisten, die teilweise aus dem Mutterland nach Kosova kamen, spielten nicht von Anfang an, sondern erst im weiteren Verlauf des jugoslawischen Widerstandskampfes eine aktivere Rolle in dessen leitenden Gremien.

In der zweiten Jahreshälfte 1942 verstärkten die albanischen Widerstandskämpfer ihre Aktivitäten; bis Jahresende entstanden einige erste Befreiungsräte in ländlichen Gebieten,³³ und die Partisanenkämpfer fanden wachsenden Zulauf. Im Jahre 1943 wurden neue albanische Partisanenabteilungen geschaffen, darunter die berühmt gewordenen Abteilungen „Emin Duraku“ und „Ramiz Sadiku“. Der Hauptstab der Partisanenverbände konstituierte sich im April des gleichen Jahres unter Führung des Lehrers Fadil Hoxha³⁴ aus Gjakova in den Sharri-Bergen. Er wurde dem Generalstab der jugoslawischen Volksbefreiungsarmee direkt unterstellt.³⁵

Neue günstigere Bedingungen entstanden für den Widerstandskampf nach der Kapitulation Italiens im September 1943. Die Vertreibung der italienischen Be-

31 Die Forderung des Mitbegründers der KPA Koço Tashko nach einer eigenen Organisation der albanischen Kommunisten ist nicht umgesetzt worden. Siehe Erwin Lewin: *Antifaschistischer Widerstand in Albanien (1942-1943/44)*. Neue Quellen zu Akteuren und Zielen. hrsg. von der Rosa-Luxemburg-Stiftung Sachsen, Leipzig 2007, S.59.

32 Siehe Ali Hadri: *Specifika e Lëvizjes Nacionalçlirimtare të Kosovës (1941-1945)* [Die Spezifika der Nationalen Befreiungsbewegung in Kosova], in: *Horizontet e Historisë* (Prishtina), 1977, Nr. 1, S.119; siehe auch Nasi, Ripushtimi, S.19.

33 Siehe Hadri, *Këshillat*, S.44.

34 Fadil Hoxha (1916-2001), Lehrer aus Gjakova, kommunistischer politischer und militärischer Führer des antifaschistischen Widerstandskampfes, nach der Befreiung Vorsitzender der Gebietsregierung in Kosova.

35 Siehe Fehmi Rexhepi: *Vendimet e Konferencës së Bujanit – frymëzim për pjesëmarrje aktive të shqiptarëve të Kosovës në luftën çlirimtare antifashiste* [Die Beschlüsse der Konferenz von Bujan – Inspiration zur aktiven Teilnahme der Albaner Kosovas am antifaschistischen Befreiungskampf], in: *Konferenca e Bujanit*. Prishtina 1998, S.28-43, hier S.30.

satzungstruppen führte zur Befreiung von Territorien im nordostalbanischen Hochland (Malësia), wodurch auch den Partisanen aus Kosova Rückzugsmöglichkeiten gegeben waren und die Perspektive der vollständigen Befreiung eröffnet wurde. Zugleich erwachsen angesichts der veränderten Situation – mit dem Rückzug der italienischen Besatzungsmacht einerseits und dem Einmarsch der deutschen Wehrmacht sowie den wachsenden Aktivitäten nationalistischer Kreise andererseits – neue Herausforderungen für die kommunistische Widerstandsbewegung. Am 5. September 1943, noch bevor deutsche Truppen in Kosova einrückten, traf Xhafer Deva mit dem Sonderbeauftragten Hitlers, Hermann Neubacher, in Belgrad zusammen, um die nach der italienischen Kapitulation entstandene Lage zu besprechen und sich der deutschen Unterstützung für die eigenen Ziele zu versichern.³⁶ Diese waren darauf gerichtet, den Zusammenschluss Kosovos und weiterer von Albanern bewohnter Gebiete mit „Altalbanien“ noch vor Kriegsende endgültig zu sichern. Die albanische Bevölkerung sollte für die Interessen des Okkupanten eingespannt werden.

Mitte September formierten Rexhep Mitrovica, Xhafer Deva, Bedri Pejani (1885-1946) und andere sogenannte nationale Kreise unter deutschem Patronat in Prizren, in Anlehnung an die 1878 ebendort entstandene „Albanische Liga“, die II. Liga von Prizren (Lidhja e II. e Prizrenit).³⁷ Ihr wesentliches Anliegen sahen die Organisatoren darin, die Albaner mehrheitlich gegen die von der KPJü geführte Widerstandsbewegung zu mobilisieren und den Aufschwung des kommunistischen Partisanenkampfes einzudämmen.³⁸ Die Liga lieferte sich der faschistischen Besatzungsmacht aus, woran auch vorübergehende Differenzen in der Führung nichts änderten.³⁹ Die mit ihrer Hilfe aufgestellten bewaffneten Milizen und Kontingente, wie die Waffen-Gebirgsdivision der SS „Skanderbeg“, die im Mai 1944 auf Verfügung Himmlers gebildet wurde, sollten zur Bekämpfung der Partisanen in Kosova, in Makedonien und in Albanien eingesetzt werden. Die Regimenter operierten weniger als militärische Verbände denn als Terrororganisation gegen die Zivilbevölkerung und zur Verfolgung der jüdischen Bewohner. Die deutschen Besatzer heizten die nationalen Widersprüche zwischen der albanischen und der serbisch-montenegrinischen Bevölkerung immer wieder an und provozierten stets von neuem blutige Auseinandersetzungen, um deren gemeinsames Vorgehen zu verhindern. Beispiele dafür lieferte das Regiment „Kosova“ im November 1943 in Peja mit dem Massaker an 56 serbisch-montenegrinischen Einwohnern; im Sommer 1944 äscherte die SS-Division das Dorf Veliko ein, wobei 380 Bewohner, darunter 120 Kinder, den Tod fanden.⁴⁰

36 Siehe Xhafer Deva: *Jeta dhe veprimtaria* [Leben und Werk], New York 1980, S.43.

37 Siehe Tahir Zaimi: *Lidhja e II-të e Prizrenit* [Die II. Liga von Prizren], Brüssel 1965.

38 Siehe Borožan, *Velika Albanija*, S.360.

39 Siehe Hakif Bajrami: *Bedri Pejani. Një jetë e një vdekje për Shqipëri etnike* (1885-1946) [Bedri Pejani. Leben und Tod für ein ethnisches Albanien], Prishtina 1994, S.94, 106.

40 Siehe ebenda; siehe auch <http://kosova-aktuell.de> (6.11.2006).

Die II. Liga von Prizren wird ungeachtet ihrer Zusammenarbeit mit den Eroberern von albanischer Seite gelegentlich undifferenziert als bedeutendste politisch-militärische Organisation bewertet, die für die Verwirklichung uralter Sehnsüchte der albanischen Nation eingetreten wäre.⁴¹ Ihre Initiatoren werden so als Verfechter der nationalen Unabhängigkeit dargestellt und Kollaborateure zum Teil zu aufrechten Patrioten umgedeutet, die sich angesichts der Gefahr einer „slawischen Wiederversklavung“ für das „kleinere Übel“ der deutschen Besatzung entschieden hätten.⁴² In welcher Weise andererseits Missbrauch mit der Geschichte betrieben wird, belegen Arbeiten serbischer Autoren zum albanischen Widerstand, in denen die Albaner in Kosova generell als faschistische Kollaborateure behandelt werden. Der Anteil albanischer Partisanen am antifaschistischen Befreiungskampf wird weitgehend geleugnet und zugleich eine Art von Kontinuität von der SS-Division „Skanderbeg“ bis zur Befreiungsarmee Kosovos (UÇK) in der Gegenwart konstruiert.⁴³

Im Herbst 1943 trat eine weitere Kräftegruppierung auf den Plan. Es waren zu meist national gesinnte Intellektuelle, die im September in Peja respektive im Dezember 1943 in Gjakova das Albanische Nationaldemokratische Komitee (Komiteti Nacionaldemokratik Shqiptar; NDSH) ins Leben riefen.⁴⁴ Programmatisch orientierte die Gruppe auf den antifaschistischen Kampf, wandte sich jedoch zugleich gegen die sogenannten „slawo-kommunistischen“ Annexionsabsichten, die man bei den kommunistisch geführten jugoslawischen und albanischen Partisanen vermutete. Das Hauptanliegen war, Kosova zu befreien und alle ethnischen albanischen Gebiete zusammenzuschließen. Als Vorbild dienten die westlichen Demokratien, namentlich in Großbritannien. Die Wirksamkeit des Komitees blieb, vor allem im militärischen Bereich, begrenzt. Nicht zuletzt deshalb, weil es weder zu einem Zusammengehen mit den Partisanen noch mit der antikommunistisch eingestellten Nationalen Front (Balli Kombëtar) - die seit ihrer Entstehung im November 1942 ebenfalls für die Vereinigung mit dem Mutterland wirkte - gekommen ist, obwohl sich die Vorstellungen seiner Initiatoren nicht grundsätzlich von denen der Balli-Organisation unterschieden. Aus dem Komiteti Nacionaldemokratik Shqiptar ging im Frühjahr 1945 die Albanische

41 Siehe E djathta shqiptare në mbrojtje të Shqipërisë etnike (1). Materiale, kumtesa dhe recensione të Akademisë për të Djalhtën Shqiptare, mbajtur në Hamburg, 12-13 qershor 2004 [Die albanische Rechte als Verteidigerin eines ethnischen Albanien (1). Materialien, Beiträge und Besprechungen der Akademie für die albanische Rechte, veranstaltet in Hamburg], Prizren-Hamburg 2005, S.13.

42 Siehe Cana, Mbledhja, in: Konferenca e Bujanit, S.72-79, hier S.76.

43 Siehe Laurent Latruwe/Gordana Kostic: La Division Skanderbeg. Histoire des Waffen-SS albanais. Des origines ideologiques aux debuts de la guerre froide, Paris 2004, S.157.

44 Siehe Aliriza Selmani: Ata që ranë për Shqipërinë etnike. Veprimtaria patriotike kombëtare e NDSH-së në viset e Anamoravës [Jene, die für ein ethnisches Albanien fielen. Die nationale patriotische Wirksamkeit des NDSH in den Gebieten von Anamorava], in: Zëri i Kosovës [Stimme Kosovos], 26.6.2007.

Nationaldemokratische Bewegung (Lëvizja Nacionaldemokratike Shqiptare) hervor, die sich einem Verbleib Kosovos im Rahmen Serbiens durch illegale bewaffnete Aktionen widersetzt.⁴⁵

Die Konferenz von Bujan

In dem Maße, wie die Jugoslawische Volksbefreiungsarmee immer größere Gebiete in Serbien, Bosnien und der Herzegowina oder in Montenegro kontrollierte und wie die Volksbefreiungsräte nach der II. Tagung des Antifaschistischen Rates der Nationalen Befreiung Jugoslawiens (Antifaštičko Veće Narodnog Oslobođenja Jugoslavije; AVNOJ) im November 1943 in Jajce ihre Wirksamkeit in den anderen Landesteilen vergrößerten, wurde die Zusammenfassung aller antifaschistischen Kräfte auch in Kosova und Metohija immer dringender. Nach dem Einmarsch der deutschen Wehrmacht wurde der Hauptstab der Partisanenabteilungen aus Kosova in die von der albanischen Nationalen Befreiungsarmee kontrollierte Gebirgszone von Tropoja in Nordalbanien verlegt.⁴⁶ Anfang November 1943 beschloss das Bezirksparteikomitee von Kosova gemeinsam mit Vertretern der örtlichen Parteigruppen der KPJu sowie den Mitgliedern des militärischen Hauptstabes, für Kosova gleichfalls „ein politisches Forum“ zu bilden als „politische Vertretung im gegenwärtigen nationalen Befreiungskampf und zur Vorbereitung des allgemeinen bewaffneten Aufstandes gegen die Eroberer und ihre Mitläufer“.⁴⁷ Der Beschluss, einen eigenständigen Befreiungsrat für Kosova zu schaffen, erfolgte in Übereinstimmung mit der Orientierung der Zentrale der KPJu, die Volksbefreiungsräte überall als Organisatoren des Widerstandskampfes zu stärken und sie als Keimzellen der antifaschistischen Macht auszugestalten. Er wurde im Unterschied zu einem ersten Anlauf von Boris Vukmirović, Sekretär des Bezirkskomitees, und Ramiz Sadiku, Mitglied des Komitees, vom Februar 1943, eine Konferenz zur Bildung eines Nationalen Befreiungsrates einzuberufen, diesmal erfolgreich umgesetzt.⁴⁸

Am 31. Dezember 1943 trat die Konferenz zur Gründung des Nationalen Befreiungsrates (Këshilli Nacionalçlirimtar) für Kosova und die Ebene von Dukagjin im Dorf Bujan auf dem befreiten Territorium im albanischen Grenzgebiet zu Kosova zusammen.⁴⁹ Erstmals versammelten sich unter kommunistischer Füh-

45 Siehe Keçmezi-Basha, Lëvizja, S.20.

46 Siehe Rajović, Autonomija Kosova, S.204.

47 Hadri, Këshillat, S.68.

48 Beide waren dem Terror der italienischen Besatzungsmacht zum Opfer gefallen. Siehe Lalaj, Mbi Konferencën e Bujanit, S.372.

49 Siehe Rexhepi, Vendimet e Konferencës, S.33. Auf Beschluss des Bezirkskomitees der KPJu vom November 1943 war der seit 1919 für den gesamten Westteil Kosovos verwendete Name „Metohija“ durch die bei den albanischen Bewohnern seit dem Mittelalter gebräuchliche Bezeichnung „Rrafshi i Dukagjinit“ (Ebene von Dukagjin) ersetzt worden. Zugleich hatte sich das Komitee – analog dem Status der Parteileitungen in den anderen

rung Vertreter aller nationalen Minderheiten sowie verschiedener politischer Richtungen, um angesichts der komplizierten Situation die nächsten Aufgaben zu beraten und die Weichen für den weiteren erfolgreichen antifaschistischen Kampf zu stellen. Von den 61 gewählten Delegierten konnten nur 49 den Tagungsort erreichen. Zwölf waren vor allem aufgrund der schwierigen militärischen Lage an der Teilnahme verhindert, darunter sechs serbische Vertreter; zwei weitere Delegierte waren zwar auch nicht anwesend, erklärten jedoch schriftlich ihre Zustimmung zu den Konferenzdokumenten, sodass insgesamt 51 Teilnehmer als anwesend aufgeführt werden. Ihrer nationalen Zusammensetzung nach waren es 43 Albaner, sieben Personen serbisch-montenegrinischer Herkunft und ein Muslim. Der von der Konferenz gewählten Leitung des Nationalen Befreiungsrates gehörten, wie im Anhang zur Resolution vermerkt, neun Vertreter, davon zwei serbisch-montenegrinische, an.⁵⁰

In den von den Delegierten übereinstimmend angenommenen, sowohl in albanischer als auch serbischer Sprache verfassten, Dokumenten – der Resolution und dem Aufruf – wurde das Wesen des Nationalen Befreiungsrates bestimmt als ein Organ, an dem alle ehrlichen Patrioten ohne Unterschied der Nationalität, der Religion sowie der politischen Richtung und gesellschaftlichen Stellung teilnehmen. Als gemeinsames Anliegen und Hauptaufgabe bezeichneten die Teilnehmer den organisierten bewaffneten Kampf gegen die deutschen Besatzer und ihre Helfer. Zugleich wurde in den Konferenzmaterialien die Lösung der nationalen Frage in Kosova behandelt. Ohne eine Entscheidung vorwegzunehmen, hieß es dort, dass der einzige Weg für die albanische Bevölkerung, ihre Hoffnung nach Vereinigung mit dem Mutterland zu verwirklichen, über den gemeinsamen Kampf mit den anderen Völkern Jugoslawiens gegen die nazistischen Eroberer führe. Dies sei der Weg, die Freiheit zu erringen, die allen Völkern, also auch den Albanern, die Möglichkeit eröffnen werde, über ihr Schicksal auf der Grundlage des Rechts auf Selbstbestimmung bis zur Loslösung selbst zu entscheiden.

Diese explizite Stellungnahme steht in engem Zusammenhang mit der Nationalitätenpolitik der KP Jugoslawiens. Die Parteiführung sprach sich für das Recht auf nationale Selbstbestimmung aus. Generalsekretär Josip Broz Tito sagte in Stellungnahmen – so im März 1940 und vom Dezember 1942 – zu, die Frage des Umgangs mit der albanischen Minderheit im Einverständnis aller Beteiligten zu klären, unter der Voraussetzung, dass das Land zuerst von faschistischer Besetzung befreit werden müsse. In Abhängigkeit davon, wie sich die Lage in Jugoslawien und Albanien gestalten würde, sollte darüber gesprochen werden. Tito hatte Ende 1942 in seinem Beitrag „Die nationale Frage in Jugoslawien im Lichte des nationalen Befreiungskampfes“ für den „Proleter“, Organ des ZK der KPJu,

Landesteilen – unter Führung von Pavle Jovičević zum Gebietskomitee der KPJu von Kosova und der Ebene von Dukagjin umgebildet.

50 Siehe ebenda, S.34; siehe auch Rajović, *Autonomija Kosova*, S.204. Letzterer stellt diese Zusammensetzung von 79% zu 21%, die etwa dem Anteil von albanischer und serbischer Bevölkerung in Kosova entsprach, infrage.

geschrieben: „Die Frage Makedoniens, Kosovas und Metohijas, die Frage Montenegros, Kroatiens, Sloweniens, Bosniens und der Herzegowina wird einfach und zufriedenstellend für alle gelöst allein dadurch, dass die Völker selbst dies tun werden und jedes Volk dieses Recht im gegenwärtigen Volksbefreiungskampf mit der Waffe in der Hand erreichen wird.“⁵¹ Allerdings wurde während des Krieges nicht festgelegt, wie das Recht nationaler Minderheiten auf Selbstbestimmung konkret umgesetzt werden sollte und ob auch eine Lostrennung Kosovas von Jugoslawien darunter zu verstehen sei.

Unter der albanischen Bevölkerung, auch unter Kommunisten und Anhängern des Nationalen Befreiungsrates, waren indessen Hoffnungen gerade auf Letzteres weit verbreitet. Führende Politiker wie Fadil Hoxha gingen davon aus, dass der antifaschistische Befreiungskampf auch in Albanien erfolgreich sein und Kosova daher mit dem Mutterland zusammengehen würde. Offensichtlich spielten auch Vorstellungen über eine zu schaffende Balkanföderation eine Rolle, zu deren Mitgliedern Albanien gehören sollte.⁵² An der II. Tagung des Antifaschistischen Rates der Nationalen Befreiung Jugoslawiens im November 1943 in Jajce hatten albanische Vertreter aus Kosova nicht teilgenommen. Dort war nachdrücklich betont worden, dass die jugoslawischen Völker in einer neuen Föderation nicht zulassen würden, dass die Einheit Jugoslawiens zerschlagen wird. Die Albaner wurden in Jajce namentlich nicht erwähnt, ebenso wurde nicht über den Status der Vojvodina, des Sandžak und Kosovas entschieden.⁵³

Auf diese Weise war ein politisches Vakuum entstanden, das die Konferenz in Bujan auf ihre Art ausfüllte.⁵⁴ Sie brachte die Erwartung zum Ausdruck, dass die Hoffnungen der Albaner ebenso wie die der anderen Völker verwirklicht werden. Die Konferenz verkörperte aus dieser Sicht einen wichtigen Schritt, die nationale Frage auf der Grundlage des modernen Konzeptes der Selbstbestimmung der Völker zu lösen. In der albanischen Literatur wird den Erklärungen der Bujan-Konferenz nahezu eine konstitutive Wirkung beigemessen, wonach eine Vorentscheidung im Hinblick auf die verfassungsrechtliche Stellung Kosovas als föderatives Element gefallen sei.⁵⁵ Da war im Ansatz sicherlich Realismus vorhanden.

51 AIH. Arkivi i Institutit të Historisë. Archiv des Historischen Instituts an der Albanischen Akademie der Wissenschaften. Tirana. A VIII 124/1. Bl. 11. Der Artikel Titos ist in Albanisch von der Zeitung „Zëri i Popullit“ [Volksstimme], dem Organ der KPA, im Februar 1944 veröffentlicht worden.

52 Siehe Fadil Hoxha: Ja si njoha komunistët shqiptarë. Intervistë në revistën „Klan“. Nr. 86(2). Dhjetor 1998 [Wie ich die albanischen Kommunisten erlebte. Interview mit der Zeitschrift „Klan“], in: Gjeçović, Shteti shqiptar, S.247-256, hier S.251.

53 Siehe Rajović, Autonomija Kosova, S.202.

54 Siehe Horvat, Kosovsko Pitanje, S.56.

55 Siehe Rustem Gjata: Aspekte politike e juridike të konferencës së parë të këshillit nacionalçlirimtar për Kosovën e Rrafshin e Dukagjinit [Politische und rechtliche Aspekte der ersten Konferenz des Nationalen Befreiungsrates für Kosova und die Ebene von Dukagjin], in: Konferenca e Bujanit, S.16-27, hier S.25.

Was die Konferenz tatsächlich für die Lösung der nationalen Frage bedeutete, musste jedoch die weitere Entwicklung zeigen.

Betrachtet man die Dokumente im zeitgeschichtlichen Zusammenhang und in ihrer Gesamtheit, gelangt man zu der Überzeugung, dass die Formierung des Nationalen Befreiungsrates für Kosova und die Ebene von Dukagjin von ebensolcher Bedeutung war wie die der entsprechenden Gremien in den anderen Landesteilen. Sie durchkreuzte die Absicht der faschistischen deutschen Besatzungsmacht, die albanische Bevölkerung mehrheitlich für ihre Pläne einzuspannen. Die Konferenz von Bujan stellte diesbezüglich einen qualitativen Einschnitt im Widerstandskampf dar. Wie sich einer der Teilnehmer, Sadik Bekteshi, erinnert, herrschte schon im Vorfeld und während der Beratungen eine große Anspannung. Die Delegierten, Kommunisten wie Parteilose, hätten die Beschlüsse bis in den letzten Winkel Kosovas getragen und voller Hingabe für deren Umsetzung gewirkt. In Rekordzeit wären neue Befreiungsräte ins Leben gerufen und Partisanenabteilungen gebildet worden: „Es musste um jeden Preis erreicht werden, dass man nach dem Krieg nicht als Verbündeter des Nazifaschismus und Verlierer, sondern als Sieger an den Verhandlungstisch der Völker treten konnte.“⁵⁶ Dem Nationalen Befreiungsrat gebührt als höchstem politischen Führungsorgan das Verdienst, Breite und Intensität der Widerstandsbewegung durch die aktive Einbeziehung vieler Albaner befördert zu haben. Die Reihen der albanischen Partisanen wuchsen bis zum Kriegsende auf etwa 30.000 Kämpfer an.⁵⁷ Die Konferenz von Bujan kann daher nicht einfach als parteipolitisches „Manöver“ gegen die II. Liga von Prizren abgewertet werden.⁵⁸ Der gemeinsame bewaffnete Kampf jugoslawischer und albanischer Partisanen trug entscheidend dazu bei, dass die Vertreibung der Okkupanten aus Kosova an der Seite der Antihitlerkoalition erfolgreich vollzogen werden konnte.

Zur Lösung der nationalen Frage bestanden bis zur Befreiung im Frühjahr 1945 unterschiedliche Vorstellungen weiter, ja sie verschärfen sich. Die jugoslawische Parteiführung äußerte sich in einer Stellungnahme, die Milovan Djilas, Mitglied des Politbüros, ausgearbeitet hatte, erstmals am 28. März 1944 zu den Konferenzbeschlüssen von Bujan.⁵⁹ Darin würdigte sie die Tätigkeit der Parteiorganisation und ihrer Leitung sowie die Durchführung der Konferenz und die Bildung des Nationalen Befreiungsrates für den Kampf gegen die faschistische Besatzung

56 Sadik Bekteshi: Konferenca e Bujanit. Kujtime e refleksione [Die Konferenz von Bujan. Erinnerungen und Reflexionen], in: ebenda. S.142-148, hier S.144.

57 Siehe Gjata, Aspekte, S.25.

58 Siehe Uran Butka: Lufta Civile në Shqipëri 1943-1945 [Der Bürgerkrieg in Albanien], Tirana 2006, S.286.

59 Siehe Pismo Centralnogo Komiteta KPJ Oblasnom Komitetu KPJ za Kosovo i Metohiju od 28. marta 1944 [Brief des Zentralkomitees der KPJ an das Bezirkskomitee der KPJ von Kosovo und Metohija], in: Rajović, Autonomija Kosova, S.437-440.

positiv und als zeitgemäß. Dennoch wurde in einigen Punkten Kritik angemeldet.⁶⁰

Auf den ersten Blick schienen sich die kritischen Anmerkungen auf formale Punkte zu beziehen, nämlich auf die Umbildung des Bezirkskomitees der KPJu in ein Gebietskomitee sowie auf die Namensänderung von „Kosova und Metohija“ in „Kosova und die Ebene von Dukagjin“. Die Schaffung einer Gebietsleitung, so die Argumentation, sei ein Fehler gewesen, weil es sich nicht um ein kompaktes Territorium handelte. Die Leitung unter Pavle Jovičević wurde aufgefordert, den Beschluss zurückzunehmen und ihre Kompetenzen nicht zu überschreiten, vielmehr die notwendigen Maßnahmen zum Kampf gegen die Okkupanten zu treffen.⁶¹ Die Bezeichnung „Ebene von Dukagjin“ sei nicht zutreffend, weil die Landschaft Dukagjin sich nicht nur auf Kosova, sondern auch auf „Altalbanien“ erstrecke. Man könne sie aber beibehalten, wenn es von der Bevölkerung so gewollt sei.⁶²

Doch es handelte sich keineswegs um Äußerlichkeiten oder nur unterschiedliche Begriffe. Djilas erklärte später, während der Debatten im Führungsgremium der KPJu seien Befürchtungen laut geworden, die getroffenen Namensänderungen könnten auf eine Veränderung der jugoslawischen Grenzen zielen, was Tito kategorisch zurückgewiesen habe.⁶³ Tito selbst hatte bereits nach der AVNOJ-Tagung in Jajce in seinem Brief an das ZK der KPA vom 2. Dezember 1943 verdeutlicht, weshalb in Jajce keine albanischen Vertreter aus Kosova anwesend gewesen und albanische Vorstellungen über Selbstbestimmung nicht berücksichtigt worden waren: Die KPJu unterstütze jede wirklich demokratische Bewegung, die den deutschen Faschismus schwäche, aber unter den Albanern in Kosova gebe es unterschiedliche politische Gruppen, die durch einen Zusammenschluss Kosovas mit Albanien nach einem „Großalbanien“ streben und faktisch mit dem Eroberer zusammenarbeiten würden. „Heute die Frage nach Vereinigung zu stellen“, schrieb er weiter in dem Brief, „bedeutet real Wasser auf die Mühle verschiedener Reaktionäre und des Okkupanten zu gießen, die den bewaffneten Kampf der Völker dadurch zu stören versuchen, dass sie eine für sie ungefährliche und inaktuelle Frage hochspielen. Denn wie kann eine wahrhaft demokratische nationale Befreiungsbewegung in Kosova-Metohija und in Albanien ge-

60 Milovan Djilas sprach im Nachhinein von einer moderaten Kritik. Siehe Milovan Gjillas: *Në cilat rrethana Kosova duhej t'i takonte Shqipërisë?* (Interview dhënë „Zërit të Kosovës“, Nr. 1389, 9 shkurt 1991) [Unter welchen Bedingungen sollte Kosova zu Albanien kommen? Interview mit „Stimme Kosovas“], in: Gjeçovi, Shteti shqiptar, S.237-246, hier S.238.

61 Siehe Pismo Centralnogo Komiteta KPJ Oblasnom Komitetu KPJ za Kosovo i Metohiju. S.438.

62 Siehe ebenda.

63 Siehe Gjillas, *Në cilat rrethanat*, S.238.

schaffen werden, wenn nicht im bewaffneten Kampf gegen die deutschen Eroberer und ihre Handlanger.“⁶⁴

Die Resolution der Bujan-Konferenz stimmte mit dieser Aussage völlig überein. Was erstaunt, ist der Umstand, dass sich der Brief an die KP im Mutterland richtete, denn sie vertrat eine „internationalistische“ Position, die sich auf die Zusammenarbeit mit der jugoslawischen Schwesterpartei im Partisanenkampf stützte. Vonseiten der KPA erfolgte mit Ausnahme einer knappen Information, die der Konferenzresolution im Bulletin der Zeitung „Zëri i Popullit“ (Volksstimme) im Februar 1944 beigelegt war, keine weitere inhaltliche Stellungnahme zur Konferenz von Bujan. Der Titel lautete bezeichnenderweise: „Ein Schlag gegen die Pseudopatrioten eines Großalbanien (Die Konferenz von Bujan)“.⁶⁵ Gerade diese Zurückhaltung wurde und wird der albanischen KP von konservativ-nationaler Seite bis in die Gegenwart als ein Aufgeben nationaler Interessen und als Unterordnung unter „großserbische“ Ansprüche zum Vorwurf gemacht.⁶⁶

Zu Beginn des Jahres 1945 spitzte sich die Situation in Kosova zu. Einerseits wurden albanische Partisanen zunehmend in den Widerstandskampf einbezogen und erfolgreich in anderen Teilen Jugoslawiens gegen die Besatzer eingesetzt (so im Sandžak, in Montenegro und in Bosnien-Herzegowina). Dort kämpften auch Verbände der Nationalen Befreiungsarmee aus Albanien Seite an Seite mit jugoslawischen Partisanen gegen die deutsche Besetzung. Andererseits gingen bewaffnete Freiwillige unter dem Kommando von Shaban Polluzha, einem bekannten albanischen Partisanenführer in Kosova, im Grenzgebiet zu Serbien und Montenegro gegen jugoslawische Kämpfer vor. Sie widersetzten sich dem Befehl zum Abzug albanischer Partisaneneinheiten aus ihrem bisherigen Einsatzgebiet und gaben vor, ethnische albanische Siedlungen sowie die „Selbstständigkeit“ Kosovas zu verteidigen.⁶⁷ Diese Versuche und die Bestrebungen der Albanischen Nationaldemokratischen Bewegung zur Bildung einer albanischen Nationalarmee gerieten in Widerspruch zur „Realpolitik“ der KPJu-Führung. Diese war bemüht, die Integrität des neuen jugoslawischen Staates zu festigen; zugleich musste sie den nationalen Stimmungen, vor allem der serbischen Partisanenkämpfer, die den Hauptteil der Volksbefreiungsarmee stellten, Rechnung tragen. Es waren

64 Letër e J. B. Titos drejtuar Komitetit Qendror të PKSH. 2 dhjetor 1944 [Brief J. B. Titos an das Zentralkomitee der KPA, 2. Dezember 1944], in: Gjeçovi, Shteti shqiptar, S.223f. Bei der Datierung des Briefes in der Quelle hat sich offensichtlich ein Druckfehler eingeschlichen.

65 Siehe Një grusht për pseudopatriotët e Shqipërisë së Madhe, in: E vërteta mbi Kosovën, S.395.

66 Siehe Butka, Lufta civile në Shqipëri, S.284.

67 Siehe Mjeku, Lufta e Drenicës, S.32; siehe auch Azem Hajdini-Xani: Shaban Palluzha. Dëshmi dhe kujtime të kronistit të luftës [Shaban Palluzha. Zeugnisse und Erinnerungen des Kriegschronisten], Prishtina 2001, S.257.

wohl diese Beweggründe, die die Parteiführung darin bestärkten, Kosova in das neue jugoslawische föderale System einzugliedern.⁶⁸

Anfang Februar wurde in der gesamten Region Kosova und Metohija eine jugoslawische Militärverwaltung errichtet, um die „unzuverlässigen“ Albaner, die zum Teil mit den Besatzern zusammengearbeitet hatten, zu befrieden. Diese Verwaltung existierte ein gutes Vierteljahr und bot der albanischen Bevölkerung kaum Gelegenheit, von ihrem Selbstbestimmungsrecht Gebrauch zu machen. Viele der Kollaboration zu Unrecht bezichtigte Menschen wurden Opfer militärischer und paramilitärischer Gewalt.⁶⁹ Am 18. Februar 1945 kam es im ZK der KPJ zu einer Grundsatzdebatte über die Zukunft Kosovos. Edvard Kardelj soll sich dafür ausgesprochen haben, das Gebiet mit Albanien zu vereinigen unter der Voraussetzung, dass das Nachbarland der zu bildenden jugoslawischen Föderation beitrifft.⁷⁰ Allerdings erwiesen sich die internationalen Rahmenbedingungen wegen der Intervention der westlichen Alliierten in Griechenland für ein solches Vorgehen als ungünstig. So wurde entschieden, dass Kosova bei Serbien verbleiben sollte, obwohl sich führende serbische Politiker durchaus vorstellen konnten, das umstrittene Territorium bei gleicher Entwicklung Albanien, d. h. nach der Befreiung und einem Sieg der neuen Ordnung, mit dem Mutterland zusammenzuführen.⁷¹ Die Option, die Kosovafrage im Rahmen einer – wie auch immer garteten – balkanischen Föderation zu lösen, scheiterte auch an der ablehnenden Haltung der albanischen Führung. Enver Hoxha schien dem Projekt anfangs zumindest nicht abgeneigt gewesen zu sein, erhoffte er sich doch eine vertraglich geregelte Vereinigung mit dem Mutterland. Nachdem sich aber herausgestellt hatte, dass lediglich ein Teil Kosovos zur albanischen föderalen Einheit gehören sollte,⁷² blieb der Vorkriegszustand letztlich erhalten.

Die politischen Vorgaben des führenden jugoslawischen Parteigremiums wurden zum Programm erhoben. Im Frühjahr 1945, noch vor Kriegsende, kam es zu einem Treffen zwischen einer von Bedri Spahiu geleiteten Delegation der Nationalen Befreiungsarmee Albanien und Tito im jugoslawischen Hauptquartier auf der Insel Vis. Dort wurde vom Gastgeber erstmals ausgesprochen, dass man einem Zusammenschluss Kosovos mit Albanien nicht zustimmen werde.⁷³ Der formale Beschluss über die Eingliederung in ein neues Jugoslawien erfolgte erst, nachdem die Jugoslawische Volksbefreiungsarmee das gesamte Gebiet von Ko-

68 Siehe Dušan T. Bataković: *The Serbian-Albanian conflict: a historical perspective*, in: *Kosovo-Kosova*, S.8.

69 Siehe *Historia e Shqipërisë*, S.313; siehe auch Thomas Kacza: *Zwischen Feudalismus und Stalinismus. Albanische Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts*, Berlin 2007, S.116.

70 Siehe Malte Olschewski: *Der Krieg um den Kosovo. Serbiens neue Schlacht ums Amselfeld*, o. O. u. J., S.164.

71 Siehe Horvat, *Kosovsko Pitanje*, S.58; siehe auch Malcolm, *Kosova*, S.328.

72 Siehe Kosta Čavoški: *Die Kommunistische Partei Jugoslawiens und die Kosova-Frage*, in: *Kosovo und Metochien*, S.403-422, hier S.421.

73 Siehe Ramadan Marmullaku: *Albanians in Yugoslavia: A Personal Essay*, in: Dejan Djokić (Hrsg.): *Yugoslavism. Histories of a Failed Idea. 1918-1992*, London 2003, S.311.

sova unter ihre Kontrolle gebracht hatte. Am 10. Juli 1945 stimmten ausgesuchte Delegierte – von 142 Teilnehmern waren nur 33 Albaner⁷⁴ – auf einer Konferenz in Prizren zu, Kosova-Metohija mit autonomem Status in das föderale System Jugoslawiens einzugliedern, womit die Beschlüsse der Konferenz von Bujan außer Kraft gesetzt wurden.⁷⁵

Als Fazit bleibt festzuhalten: Die Forderungen der Konferenz von Bujan wurden nicht nur nicht erfüllt. Die Albaner wurden im weiteren Verlauf auf verschiedene föderale Einheiten (Serbien, Makedonien und Montenegro) aufgeteilt, was den Wünschen der Mehrheit der Bevölkerung zuwider lief. Der Status von Kosova-Metohija (Kosmet) als autonome Region im Rahmen der Republik Serbien unterschied sich auch von dem anderer Provinzen. Während beispielsweise in der Vojvodina ein eigenes Parlament gebildet werden konnte, musste sich das Kosmet mit lokaler Selbstverwaltung begnügen. Die Entscheidungen wurden in allen wesentlichen Bereichen zentral in Belgrad getroffen. Erst mit der neuen Verfassung Jugoslawiens von 1963 erfolgte die statusmäßige Anhebung als Autonomes Sozialistisches Gebiet. Es wurde 1989 vom serbischen Präsidenten Slobodan Milošević wieder aufgehoben.

Die Wiederveröffentlichung der Resolution sowie des Aufrufes der Konferenz von Bujan in albanischer Sprache erfolgte im Jahre 1955.⁷⁶ Weitere Materialien, darunter die Referate von Mehmet Hoxha,⁷⁷ dem Vorsitzenden des Nationalen Befreiungsrates, und Xhavit Nimani sowie die Diskussionsbeiträge, sind nicht wieder veröffentlicht worden. Es ist nicht klar, ob sie erhalten sind. Erhalten geblieben sind die genannte EntschlieÙung und der Aufruf, die in der 1944 illegal herausgegebenen Zeitung „Liria“ (albanisch) und „Sloboda“ (serbokroatisch) verbreitet worden waren.⁷⁸ Radošin Rajović, der diese Angaben bestätigt, verweist darauf, dass sich die serbokroatische Fassung der Resolution im Parteiarchiv der KPJu befindet.⁷⁹

Meine Übersetzung stützt sich auf die albanische Ausgabe aus dem Jahre 1955, auf die sich auch alle nachfolgenden Veröffentlichungen beziehen.⁸⁰ Die albanische und die serbokroatische Fassung sind von mir abgeglichen worden. Die Dokumente werden in deutscher Sprache erstmals in den wissenschaftlichen Umlauf gebracht. Mein Dank für kollegiale Unterstützung gilt dem Institut für Geschichte in Prishtina sowie Prof. Dr. Jusup Bajraktari.

74 Siehe Malcolm, Kosova, S.328.

75 Siehe Rajović, Autonomija Kosova, S.214, 224.

76 Siehe Këshilli populluer.

77 Mehmet Hoxha (1908-1988), ehemaliger Präfekt in Elbasan sowie in Prizren und Dibra, seine Mitgliedschaft in der Kommunistischen Partei zu jener Zeit ist nicht klar, nach der Befreiung übte er leitende politische Funktionen, u. a. in der Regierung von Kosova aus.

78 Siehe Sami Repishti: Rezoluta e Bujanit. Një vështrim historik [Die Resolution von Bujan. Ein historischer Blick], in: Albanian (London), 2007, Nr. 1-4, S.20-22, hier S.21.

79 Siehe Rajović, Autonomija Kosova, S.208, 433.

80 Siehe Fußnote 10.

Dokument 1

Resolution der Ersten Konferenz des Nationalen Befreiungsrates für Kosova
und die Ebene von Dukagjin,
verabschiedet auf der Konferenz von Bujan (31.12.1943-2.1.1944)

Abgesandte aus allen Teilen Kosovos und der Ebene von Dukagjin – Albaner, Serben und Montenegriner: Nationalisten, Kommunisten, Vertreter der antifaschistischen und kommunistischen Jugend, antifaschistisch eingestellter Frauen, der Nationalen Befreiungsarmee und weitere Teilnehmer – sind zusammengekommen in einer nunmehr klaren äußeren wie inneren Situation, inspiriert von dem hehren Ideal, die verschiedenen politischen Strömungen zusammenzuführen, die Bevölkerung Kosovos und der Ebene von Dukagjin aufzurütteln⁸¹ und zu vereinen sowie den organisierten bewaffneten Kampf unserer Volksmassen gegen die faschistischen Eroberer und ihre Lakaien zu stärken. Sie haben die bisherige Tätigkeit der Nationalen Befreiungsräte⁸² erörtert und die Leitung des Nationalen Befreiungsrates gewählt⁸³.

Die Konferenz stellte fest:

I.

A) Die internationalen Ereignisse entwickeln sich rasch zum Nachteil des deutschen Faschismus, dessen Niederlage unvermeidlich ist und bevorsteht.

Die Rote Armee, die den Widerstand der Deutschen bricht, kommt unaufhaltsam in Richtung Westen voran und befindet sich bereits an den Grenzen zu Polen, Finnland, Ungarn und am Rand des Balkans, wodurch die Befreiung der versklavten Völker beschleunigt wird. Die Anstrengungen der Sowjetunion und ihr Krieg, den sie zur Vernichtung des faschistischen Untiers führt, machen dieses Land zum Befreier der geknechteten Völker.

Italien musste nach den großen Verlusten seiner Truppen an der Ostfront sowie infolge seiner Niederlagen in Afrika, auf Sizilien, in den unterdrückten Ländern und insbesondere in Jugoslawien kapitulieren.

Die anglo-amerikanischen Truppen dringen in Italien vor, unterstützt auch durch den Kampf des freiheitsliebenden Teils des italienischen Volkes. Vom befreiten Teil Italiens aus ist es möglich, Aktionen großen Ausmaßes gegen das faschistische Deutschland durchzuführen. Die alliierte Luftwaffe versetzt der Kriegsinindustrie Nazideutschlands vernichtende Schläge.

81 Im serbokroatischen Text: zu verbrüdern.

82 Gemeint sind die Räte auf lokaler Ebene.

83 Im serbokroatischen Text: ... um den Rat zu wählen.

Die unlängst veranstaltete Konferenz in Moskau⁸⁴ sowie das Treffen und die Erklärung von Teheran haben die starke und aufrichtige Allianz zwischen der Sowjetunion, England und Amerika gefestigt. Es wurden Tag und Ort für die Eröffnung der Zweiten Front und den unmittelbaren Sturm auf „Hitlers Festung“ vom Osten, Süden und Westen her festgelegt.

Der Kampf der unterdrückten Völker nimmt in Frankreich, Griechenland, Polen, Albanien⁸⁵ und anderen Ländern immer mehr den Charakter eines allgemeinen und bewaffneten Volksaufstandes an, wodurch die Zerschlagung des Faschismus vorangetrieben wird.

Der erste Platz im Nationalen Befreiungskampf kommt den Völkern Jugoslawiens zu, die mit übermenschlichen Anstrengungen und unter großen Opfern die unschlagbare Nationale Befreiungsarmee geschaffen haben. Diese führt seit nunmehr zweieinhalb Jahren einen ununterbrochenen Kampf gegen die faschistischen Eindringlinge und deren Lakaien und hat über ein Drittel Jugoslawiens befreit. Die Nationale Befreiungsarmee Jugoslawiens ist aufgrund ihres Kampfes von den Alliierten als ein unabhängiger und gleichberechtigter Verbündeter anerkannt worden.

In diesem Kampf wurden die Voraussetzungen geschaffen, ein Nationalkomitee zur Befreiung unter Führung des Kommandeurs der Nationalen Befreiungsarmee, Marschall Tito, zu bilden.⁸⁶ Dieses Komitee bietet die Garantie für die Befreiung aller Völker Jugoslawiens, für ihre Unabhängigkeit, für gleiche Rechte sowie für das Recht auf Selbstbestimmung bis zur Lostrennung.

B) Der Erste imperialistische Krieg endete mit dem Vertrag von Versailles, der neben weiteren Ungerechtigkeiten auch die Entstehung eines jugoslawischen Staates brachte, der die von König Alexander angeführte hegemoniale Clique der Großserben zufriedenstellen sollte. Dieses Jugoslawien, das gegen den Willen des Volkes und ohne das Volk zu fragen geschaffen wurde, steht in Europa beispielhaft für nationale, politische und wirtschaftliche Unterdrückung.

Die Bevölkerung von Kosova und der Ebene von Dukagjin wurde nicht nur politisch, national und wirtschaftlich geknechtet, sondern war auch der physischen Vernichtung ausgeliefert. Ihr waren alle nationalen Rechte versagt (es gab keine Schulen in der Muttersprache, die politische und kulturelle Entwicklung wurde behindert). Die sogenannten Volksvertreter waren treue Agenten der hegemonialen Clique der Großserben bei der Ausplünderung und Unterdrückung.

84 Vom 19.-30.10.1943 hatten sich in Moskau die Außenminister der UdSSR, der USA und Großbritanniens getroffen und waren übereingekommen, die Zweite Front in Westeuropa so rasch wie möglich zu eröffnen.

85 Im serbokroatischen Text: Spanien.

86 Das Nationalkomitee wurde auf der Tagung des Antifaschistischen Rates der Nationalen Befreiung Jugoslawiens am 29.11.1943 in Jajce gebildet und übernahm die Funktion einer provisorischen Regierung.

Den Gipfel der wirtschaftlichen Ausbeutung bildete die Agrarreform, die zum Ziel hatte, den chauvinistischen Hass zwischen dem albanischen, serbischen und montenegrinischen Volk anzufachen und die Albaner so weit in die Armut zu treiben, dass sie gezwungen würden auszuwandern. Unter diesen Bedingungen sollte die Reaktion mit ihren Ablegern in Kosova und der Ebene von Dukagjin gestützt werden.

Die albanische Bevölkerung in Kosova und der Ebene von Dukagjin verfügte nicht über das erforderliche politische Bewusstsein und war, nachdem man ihr das Messer an die Kehle gesetzt hatte, bereit, jeden als Freund zu begrüßen, der diesen Zustand beseitigen würde. Das hielt bis zu dem Zeitpunkt an, da die blutgierigen Soldaten des Faschismus, an deren Händen das Blut der Landsleute in Albanien klebte, sich als Retter präsentierten. Der Chor der Verräter in Albanien, der Vërlaci,⁸⁷ Kruja,⁸⁸ Kolë Biba⁸⁹ und anderer, vereinte seine Stimme mit der unserer Verräter,⁹⁰ Agushi,⁹¹ Draga,⁹² Deva,⁹³ Xhevat, Rifat und Sefedin Begolli⁹⁴ und anderer, und stimmte ein in den traurigen Marsch beim Zusammenschluss Kosovas mit dem von den Klauen des italienischen faschistischen Imperialismus verklavten Mutterlands Albanien. Diese Verräter, die die Lage der albanischen Massen unter der großserbischen Herrschaft ausnutzten, haben die hiesige albanische Bevölkerung betrogen und verhindert, dass sie die wahre Stimme ihrer eigenen Söhne vernimmt, die ihr erklärten, dass der Faschismus der Feind eines jeden Volkes und daher auch des albanischen Volkes ist.

Doch es verging nicht viel Zeit, und der Faschismus begann, sein hässliches Gesicht als Regime der wirtschaftlichen, politischen und nationalen Knechtung zu offenbaren.

Kosova, die Kornkammer des Balkans, wurde zur Beute der räuberischen italienisch-albanischen Gesellschaften EAGA, SASTEB⁹⁵ und anderer. Der Faschismus verfolgte mithilfe der Fünften Kolonne in Kosova und der Ebene von Dukagjin die Politik des „Teile und Herrsche“. Er säte unter Mitwirkung der Verrä-

87 Shefqet Vërlaci (1878-1946), Grundbesitzer aus Mittelalbanien, Ministerpräsident 1924 und der ersten Quisling-Regierung 1939-1940.

88 Mustafa Kruja (1887-1958), Ministerpräsident der albanischen Kollaborationsregierung von Dezember 1941 bis Januar 1943.

89 Kolë Bib Mirakaj, Innenminister in der Regierung Mustafa Krujas, organisierte die faschistische Miliz.

90 Unsere Verräter – gemeint sind die Vertreter der inneren Reaktion aus Kosova.

91 Iljas Agushi.

92 Ferhat Draga. In den Zwanzigerjahren Führungspolitiker der Xhemijet-Partei.

93 Xhafer Deva war von der deutschen Besatzungsmacht als Leiter der albanischen Verwaltung in Mitrovica eingesetzt worden und Mitbegründer der II. Liga von Prizren.

94 Der Begolli-Clan gehörte zu den 40 Vertretern der albanischen Führungsschicht, die am 21.4.1941 mit dem Divisions-Kommandeur Eberhard in Mitrovica zusammentrafen, um eine Zusammenarbeit mit den deutschen Besatzern zu vereinbaren.

95 Italienische Bank (EAGA) bzw. Interessenvereinigung (Societa Anonima) zur Vermarktung landwirtschaftlicher Produkte.

ter Zwietracht zwischen Albanern und Serben-Montenegrinern sowie zwischen Muslimen und Katholiken, um den Zusammenschluss dieser Völker zu verhindern und die Flamme der Freiheitsliebe unserer Völker zu ersticken.

Die Kommunisten und andere Patrioten haben durch unermüdliche Arbeit und Kampf gegen den Eroberer dazu beigetragen, dass das Volk die Absichten des Faschismus nun zu erkennen beginnt. Auf diese Weise wurde der chauvinistische Hass gemindert. Es setzte ein bewaffneter Kampf gegen den Okkupanten ein, zu dem alle unsere Völker ohne Unterschied der politischen, nationalen und gesellschaftlichen Stellung ständig aufgerufen waren und sind. Die nach Vergeltung rufenden Gewehre hallten in den Bergen, Dörfern und Städten wider. Die Abteilungen von Partisanen und Freiwilligen, angeführt von Fadil Hoxha und weiteren militärischen Führern, fügten den faschistischen Eroberern und den Verrätern im Innern schwere Verluste zu (in Karadaku i Shkupit, Cernaleva, Shemri, Shar, Gjakova, Prizren, Peja, Ferizaj, Prishtina, Dibra, Peshkopia, Kërçova usw.).

Der Faschismus, der die Freiheit jedes Volkes fürchtet, stürzte sich, als er auch hier Schläge einstecken musste, wie ein wildes Tier auf unsere Völker und terrorisierte sie auf bestialische Weise (in Mitrovica, Peja, Prizren, Gjakova, Bellac und anderswo). Kinder wurden vor den Augen der Eltern und Eltern vor denen der Kinder getötet und verstümmelt, man fand Tote mit verbrannten Gliedmaßen (in Gjakova, Garbolla, Vrella, Vitomirica und anderen Orten).

C) Kosova und die Ebene von Dukagjin wurden nach der Kapitulation Italiens vom deutschen Faschismus besetzt, einem Meister in Demagogie und Terror, einem hinterhältigen Eroberer, der es versteht, den Stein zu werfen und die Wurffhand zu verbergen. Mit dem Einzug der deutschen Besatzer gingen Raub, Einkerkierungen, massenhafte Gewalt, Zwangsrekrutierung für die Armee, Zwangsarbeit, Brandschatzung und Zwangsvertreibung weiter. Der deutsche Eroberer verpflichtete als seine Agenten die ehrlosesten Verräter und Mörder vom Typ der Nedić-Leute⁹⁶ wie Xhafer Deva, der unmenschliche Folterungen, Morde und Plünderungen in Ferizaj und Prishtina bis hin nach Mitrovica, Peja, Prizren und anderswo beging. Das alles geschah, um die Zeit Hitlers und der einheimischen Verräter zu verlängern.

Heute haben unsere Völker deutlich erkannt, welche Art von Freiheit ihnen der deutsch-italienische Faschismus gebracht hat und dass diese Freiheit nationale, politische Unterdrückung und wirtschaftliche Ausplünderung bedeutet.

Die Deutschen betrachten Kosova als Tauschobjekt⁹⁷, mal bieten sie es den großserbischen Hegemonisten an, mal ködern sie damit die großalbanischen Reaktionäre (Balli Kombëtar und andere), und versuchen, deren gegensätzliche Ansprüche für eigene militärische Zwecke gegen die nationale Befreiungsbewegung zu nutzen.

96 Milan Nedić (1882-1946), stand von August 1941 bis zur Befreiung an der Spitze der Kollaborationsregierung in Serbien.

97 Im Original: Zankapfel.

Verschiedene Volksfeinde haben sich im Vorgehen gegen die nationalen Befreiungskämpfer um den deutschen Eroberer geschart. Eine wichtige Rolle übernehmen die Agenten von Balli Kombëtar im engen Zusammenwirken mit denen des Draža Mihajlović⁹⁸. Sie betreiben nach dem Willen des Eroberers die massenhafte Vertreibung der serbischen und montenegrinischen Bevölkerung aus Kosova und der Ebene von Dukagjin nach Serbien, um sie auf diese Weise in die Reihen des Draža Mihajlović zu zwingen, der ebenso wie die Banden des Balli Kombëtar aufseiten der Deutschen gegen die Nationale Befreiungsarmee kämpft. Sie mobilisieren Albaner und schicken sie in den Krieg gegen die Nationale Befreiungsarmee der Völker Jugoslawiens und gegen die Nationale Befreiungsarmee Albaniens für die Interessen der deutschen Besatzer.⁹⁹ Die albanischen Ballisten verfolgen im Namen Großalbaniens die gleiche Politik wie die Anhänger des Draža im Namen Großjugoslawiens. Die albanischen und jugoslawischen Reaktionäre fürchten die Völker, die zu den Waffen gegriffen haben, um für ihre Freiheit und die eigenen Rechte zu streiten. Balli Kombëtar, ein Kumpan von Draža Mihajlović, möge noch so sehr die serbisch-montenegrinische Gefahr beschwören, der Nationale Befreiungskampf der jugoslawischen Völker, in dem die četniks, die Erzfeinde des albanischen Volkes, vernichtet werden, wird diese Legende widerlegen. In den Bergen Montenegros, Bosniens und Herzegovinas, in Dalmatien und anderswo wird den jugoslawischen Hegemonisten, den Feinden der Freiheit des albanischen Volkes und anderer Völker, das Grab bereitet werden.

Kosova und die Ebene von Dukagjin bilden eine Region, die mehrheitlich von Albanern besiedelt ist, die wie eh und je wünschen, mit Albanien vereint zu sein. Folglich ist es unsere Aufgabe, den richtigen Weg für die albanische Bevölkerung aufzuzeigen, um ihre Hoffnungen zu realisieren. Der einzige Weg für die Albaner von Kosova und der Ebene von Dukagjin, sich mit Albanien zu vereinigen, führt über den gemeinsamen Kampf mit den anderen Völkern Jugoslawiens gegen die blutgierigen nazistischen Invasoren und ihre Söldlinge. Denn es ist der einzige Weg, die Freiheit zu erringen, die allen Völkern – also auch dem albanischen Volk – die Möglichkeit eröffnen wird, selbst über sein Schicksal auf der Grundlage des Rechts auf Selbstbestimmung bis zur Loslösung zu entscheiden. Die Garanten dafür sind die Nationale Befreiungsarmee Jugoslawiens und die Nationale Befreiungsarmee Albaniens, mit denen das albanische Volk sehr eng verbunden ist. Garantien bieten außerdem unsere großen Verbündeten, die Sowjetunion, England und Amerika (Atlantikcharta, Konferenzen von Moskau und Teheran).

98 Draža Mihajlović (1893-1946), Anführer serbischer četniks, kämpfte anfangs gegen die deutsche Besatzung, vollzog jedoch einen „Frontwechsel“ und wandte sich gegen die kommunistisch geführten Partisanen.

99 Dieser Satz fehlt im serbokroatischen Text.

II.

Wir, die Vertreter von Kosova und der Ebene von Dukagjin, grüßen das Nationalkomitee zur Befreiung Jugoslawiens unter Führung von Marschall Tito und solidarisieren uns mit dem gerechten Protest gegen die nach London geflohene jugoslawische Verräterregierung sowie gegen die Rückkehr des Königs Peter II. Gleichfalls verlangen wir, dass diese und alle anderen Blutsauger vor das Volksgericht gestellt werden, wo sie sich für alle ihre Verbrechen zu verantworten haben.

III.

Der Nationale Befreiungsrat ist keine Partei, sondern ein gemeinsames Organ, in dem alle politischen Strömungen vertreten sind. Deshalb fordern wir alle ehrlichen Patrioten ohne Unterschied der Nationalität, der Religion, der politischen Richtung und gesellschaftlichen Stellung auf, sich in diesem entscheidenden Augenblick für den Sieg der wirklichen Freiheit um den Nationalen Befreiungsrat im Kampf gegen den Eroberer und seine Helfershelfer zu scharen. Wir laden auch diejenigen ein, die im Dienst des Eroberers standen, ihre Hände aber nicht mit dem Blut des Volkes besudelt haben.

IV.

Unsere Nationale Befreiungsarmee und die Partisanengliederungen wachsen von Tag zu Tag. Ihr Bedarf an Versorgungsgütern nimmt täglich zu, deshalb ist es erforderlich, dass das ganze Volk tätig wird, um unsere Kämpfer zu unterstützen.

V.

Die Konferenz wählte die Leitung bestehend aus dem Vorsitzenden, zwei stellvertretenden Vorsitzenden und sechs Mitgliedern.

VI.

Nach Anhören der Referate und Beendigung der Diskussionen wurden dem Nationalen Befreiungsrat die folgenden

A U F G A B E N

übertragen: Er soll

1. erklären, dass die Nationalen Befreiungsräte unter den gegenwärtigen Bedingungen Kampforgane gegen den Eroberer und Keimzellen der künftigen Volksmacht sind;

2. die Nationale Befreiungsarmee bekannt machen und dafür sorgen, dass ihr Kampf mit allen Mitteln unterstützt wird und möglichst viele Menschen mobilisiert werden;
3. die Räte, die bisher entstanden sind, miteinander verbinden und aktivieren;
4. Nationale Befreiungsräte dort bilden, wo bisher noch keine bestanden haben;
5. die Verbrüderung unserer Völker (Albaner, Serben und Montenegriner) noch mehr festigen und Chauvinismus bekämpfen, den breiten Volksmassen erklären, dass die chauvinistische Politik eine Waffe in den Händen des Eroberers und der Volksverräter ist, die die Verbrüderung der Völker und die Entfaltung des Nationalen Befreiungskampfes in unserer Region sowie die Erringung der Freiheit zu verhindern trachten;
6. ein eigenes Organ herausgeben;
7. das Wirken der Nationalen Befreiungsarmee der Völker Jugoslawiens popularisieren;
8. die Ziele der Nationalen Befreiungsarmee Albaniens in die Öffentlichkeit tragen;
9. die Ziele des Nationalkomitees zur Befreiung Jugoslawiens gemeinverständlich vermitteln;
10. die Ziele des Nationalen Befreiungsrates Albaniens popularisieren;
11. mit allen möglichen Mitteln die Mobilisierung des Volkes gegen die Nationalen Befreiungsarmeen Jugoslawiens und Albaniens verhindern, indem klargemacht wird, dass jeder, der gegen die Nationalen Befreiungsarmeen vorgeht, gegen sich selber kämpft;
12. Dokumente über die Verbrechen sammeln, die von den faschistischen Besatzern und den Verrätern begangen wurden;
13. den Eroberer und die reaktionären Cliquen aller Schattierungen enttarnen und bekämpfen sowie die Mobilisierung unserer Völker für Dienste des Eroberers verhindern;
14. die Leistungen der von Marschall Stalin geführten Roten Armee popularisieren;
15. die Rolle der antifaschistischen englisch-sowjetisch-amerikanischen Allianz in der Öffentlichkeit propagieren;

16. die Verbrüderung und den Nationalen Befreiungskampf aller unterdrückten Völker popularisieren;

17. die Verbrüderung der Balkanvölker vermitteln;

18. eine Hilfskampagne für die Familien derer durchführen, die eingekerkert, interniert, gewaltsam vertrieben und im Kampf gefallen sind; ebenso für jene Familien, deren Häuser niedergebrannt wurden, sowie für diejenigen, deren Angehörige in der Nationalen Befreiungsarmee kämpfen.

Tod dem Faschismus – Freiheit dem Volk!

Die Leitung¹⁰⁰:

1. M. Hoxha,
2. P. Jovičević,¹⁰¹
3. R. Berisha,¹⁰²
4. Xhevdet Doda,¹⁰³
5. Fadil Hoxha,
6. Hajdar Dushi,¹⁰⁴
7. Zekerija Rexha,¹⁰⁵
8. [Milan Zečar]¹⁰⁶
9. [Ali Shukrija]¹⁰⁷

100 Die folgenden Namen sind - mit Ausnahme der in Klammern [] gesetzten – mit Unterschrift belegt.

101 Pavle Jovičević (1910-?), stellvertretender Vorsitzender des Befreiungsrates, serbischer Arbeiter aus Peja, Kommunist, politischer Sekretär des Gebietskomitees der KPJu für Kosova, spielte auch nach der Befreiung eine zentrale politische Rolle. (Die serbischen Personennamen sind im albanischen Text transliteriert worden).

102 Rifat Berisha (1910-1949), stellvertretender Vorsitzender des Befreiungsrates, Offizier der albanischen Armee und Unterpräfekt in Gjiilan, Vertreter der kampfbereiten bürgerlich-nationalen Kräfte auf der Konferenz.

103 Xhevdet Doda (1906-?), Schuldirektor aus Prizren, Kommandant des Partisanenbataillons „Ramiz Sadiku“.

104 Hajdar Dushi (1916-1944), Mitglied der KP Albanien und der albanischen Befreiungsarmee, unterstützte auf Bitte des Gebietskomitees der KPJu seit November 1943 den politischen und militärischen Widerstand in Kosova.

105 Zekerija Rexha (1910-1972), Professor für Philosophie aus Gjakova und Mitglied der KP, war als ehemaliger Sekretär im Bildungsministerium in Tirana maßgeblich an der Ausarbeitung der Resolution beteiligt, nach 1945 Bildungsminister in der Gebietsregierung, 1958 als „unerwünschte“ Person nach Albanien abgeschoben.

106 Milan Zečar (1906-1944), Neusiedler (Kolonist) aus der Herzegowina; beteiligte sich aktiv am Widerstand.

107 Ali Shukrija, Student aus Mitrovica, Sekretär des örtlichen Komitees der KP, nach der Befreiung Staatsanwalt in Kosova und mitverantwortlich für die politische Verfolgung

Die Mitglieder des Rates:¹⁰⁸

Ismail Gjinali, Mehmet Dermeni, Tefik Çanga, Qamil Brovina, Qamil Luzha, Gani S. Çavdarbashi, Xheladin Hana, Sul B. Alaj, Halil Haxhija, Shaban Kajtazi, Ismet Shaqiri, Ferid Perolli, Adem Miftari, Haxhi Morina, Ismail Isufi, Xhavid Sh. Nimani, Sabrije Vokshi, Reshat Isa, Veliša Mićković, Mehmet Bajraktari, Ljubomir Canić, Veli Niman Doçi, Abdyl Kerim Ibrahim, Rasim Cokli, Spira Veljković, Sadik Bekteshi, Xhevat Tahiri, Jaho Bajraktari, Ymer Pula, Shaban Haxhija, Ethem Zurnaxhiu, Alush Gashi, Ingenieur Nexhat Basha, Beqir Ndou, Ajdin Bajraktari, Xhafer Vokshi, Bejto Shahmanoviq, Sima H. Vasiljević, Milan A. Mićković, Enver Dajçi, Zymer Halili, Maxhun Doçi Nimani.

Quelle: Këshilli populluer i Krahinës Autonome të Kosovë-Metohisë 1943-1953 [Der Volksrat des Autonomen Gebietes von Kosova-Metohija], Prishtina 1955, S.7-12.

Dokument 2

Aufruf der Ersten Konferenz des Nationalen Befreiungsrates für Kosova und die Ebene von Dukagjin, verabschiedet auf der Konferenz von Bujan (31.12.1943-2.1.1944)

Völker von Kosova-Metohija!¹⁰⁹

Brüder aller Nationalitäten und Glaubensrichtungen!

Hitlerdeutschland wird geschlagen und steht vor dem Zusammenbruch. Die Rote Befreiungsarmee treibt mit wuchtigen Schlägen die deutsch-faschistische Bestie zurück und vernichtet sie; sie steht bereits vor den Toren Rumäniens und Polens. Die Armeen der Alliierten, die den Widerstand der Hitlerbanden in Italien brechen, nähern sich Rom. Ihre Luftwaffe legt die faschistische Industrie in Schutt und Asche. Alle Bedingungen zum Sturm auf die „europäische Festung“ Hitlers (Beschluss der Konferenz von Teheran) sind herangereift.

Die unterdrückten Völker verstärken ihren Kampf gegen den Eroberer und die Verräter im Innern.

Die Völker Jugoslawiens führen bereits zweieinhalb Jahre einen gnadenlosen, beharrlichen und schwierigen Kampf. Der Volksaufstand hat begonnen, und die Nationale Befreiungsarmee Jugoslawiens befreit Dörfer, Städte und wichtige Industrieanlagen; sie weitet die befreiten Territorien aus. In Kosova-Metohija verstärkt sich der bewaffnete Kampf gegen den Eroberer, unsere Nationale Befreiungsarmee vergrößert sich; die Reihen der Partisanen wachsen, die Aktivität-

albanischer Oppositioneller. Zeçar und Shukrija, die ihr Einverständnis mit den Dokumenten erklärten, wurden als Mitglieder der Leitung gewählt.

108 Die folgenden Namen sind durch Unterschrift festgehalten.

109 Im Unterschied zur Resolution, in der die Bezeichnung „Kosova und die Ebene von Dukagjin“ verwendet wurde, wird hier der offiziell gebräuchliche Begriff „Kosova-Metohija“ benutzt.

ten des Volkes gegen die faschistischen Okkupanten und ihre Handlanger nehmen zu. Zugleich führen die Besatzer mit Unterstützung verschiedener Gruppen von Verrätern wie Xhafer Deva und anderen Verrätern des albanischen Volkes einen grausamen und beispiellosen Terror gegen unsere Völker, um die Zeit des Faschismus zu verlängern.

In dieser Situation sind Vertreter aus allen Teilen unserer Region ohne Unterschied der Nationalität und politischer oder wirtschaftlicher Differenzen zusammengekommen mit dem Ziel, unsere Völker, Albaner, Serben und Montenegriner, zu vereinen und den bewaffneten Befreiungskampf gegen den Eroberer und seine Helfer – die Verräter des Volkes – zu verstärken.

Brüder! Albaner, Serben und Montenegriner!

Diese Konferenz ist kein zufälliges Ereignis. Sie ist das Ergebnis des gemeinsamen, ständigen Kampfes unserer Völker gegen den Okkupanten und die Verräter, eines Kampfes, bei dem die besten Söhne unserer Völker ihr Blut vergossen haben. Die Einberufung der Konferenz wäre ohne diesen Kampf, ohne diese Opfer und die Bildung der Nationalen Befreiungsarmee, der Kompanien und Bataillone nicht möglich gewesen. Die Zusammenkunft auf dieser Konferenz der nationalen Befreiungsbewegung ist der beste Beweis dafür, dass die kriminelle Politik des faschistischen Eroberers und seiner Helfer unter der Losung „Stifte Streit und herrsche“ gescheitert ist. Die Konferenz ist ein Schlag gegen unsere Verräter, gegen Balli Kombëtar und die Agenten des Draža Mihajlović, die den chauvinistischen Hass, der von den hegemonialen großserbischen Cliquen ausgeht und vom Eroberer weiter angestachelt worden ist, fortgesetzt schüren wollen, um auf diese Weise unsere Völker noch mehr zu unterdrücken.

Völker von Kosova-Metohija!

Die Erste Konferenz des Nationalen Befreiungsrates von Kosova-Metohija besitzt historische Bedeutung. Hier haben die Delegierten im edelsten Geist der Einheit und Verbrüderung die Manöver des Eroberers und der reaktionären verräterischen Cliquen demaskiert. Sie verurteilten jene, die alles versuchen, um zum einen die Rückkehr zu den alten Zeiten zu sichern und zum andern die faschistische Sklaverei zu verewigen. Deshalb muss der Kampf gegen die deutsch-bulgarischen Okkupanten auch den Kampf gegen all jene umfassen, die ihnen dienen. Das sind Verräter wie Xhafer Deva, Sefedin Begu, Pop Miloš Vujošević, Xhevat und Rifat Begu,¹¹⁰ Sava Miličević usw.

Der gegenwärtige Nationale Befreiungskampf gegen den Faschismus ist notwendig und der einzige Weg, die Befreiung zu erlangen und ein glückliches Leben unserer Völker zu sichern. Das ist die Garantie dafür, dass unsere Völker über ihr Schicksal und über die eigene Zukunft ohne jedwede Einmischung von außen entscheiden können.

110 Sefedin, Xhevat und Rifat Begu gehörten zum Begolli-Clan.

Brüder! Albaner, Serben und Montenegriner!

Die Vergangenheit muss für uns eine Lehre sein. Wir wollen die alte Ordnung nicht. Und wir brauchen jene nicht, die im Dienste des Eroberers stehen. Wir wollen die vollständige Freiheit und, dass das Volk auf der Grundlage des Selbstbestimmungsrechts und des Rechts auf Lostrennung selbst über sein Schicksal entscheiden kann.

Die Vertreter der Völker von Kosova-Metohija begrüßen freudig die Bildung des Nationalkomitees zur Befreiung Jugoslawiens mit Marschall Tito an der Spitze und die Haltung gegenüber der Verräter-Regierung im Exil unter König Peter II. Dieser Beschluss ist ein erfreulicher Akt für alle Völker von Kosova-Metohija. Er bekräftigt, dass das Jugoslawien von Versailles, der Staat der nationalen, sozialen und politischen Unterdrückung, ein für allemal begraben wurde.

Brüder!

Heute scharen sich die unterschiedlichsten Agenten um die deutsch-bulgarischen Eroberer im Kampf gegen das Volk. Sie mobilisieren unsere Völker für die blutigen Interessen des Okkupanten, für Arbeits- und Militärlager, für den Kampf gegen die Nationale Befreiungsarmee Jugoslawiens. Sie schicken Söldnerbanden, angeführt von Xhafer Deva, gegen die Nationale Befreiungsarmee in Albanien. Ebendiese Agenten wirken im Interesse des Eroberers und der Absichten von Draža Mihajlović, dem Feind des Volkes. Es zeigte sich, dass die Verräter und Handlanger des Eroberers ohne Unterschied der Nationalität dieselben Feinde unserer Völker sind. Die Aufgabe besteht daher darin, einen gemeinsamen Kampf gegen die vereinten und gegen unsere Völker verschworenen Feinde zu führen. Im Interesse des Okkupanten begehen sie Verbrechen und üben beispiellosen Terror aus, die einen unter der Losung eines „Großalbanien“ und die anderen unter der Parole eines „Großjugoslawien“. Sie setzen alle Kräfte ein, um die Versklavung aufrechtzuerhalten.

Vergeblich beschwören heute die Agenten des Balli Kombëtar lautstark die von Serben und Montenegrinern ausgehende Gefahr. Das Volk hat begriffen, dass es sich nur um Betrug handelt. Denn ebendiese Verräter schicken ihre Banden gegen die Nationale Befreiungsarmee Albaniens und gegen die Nationale Befreiungsarmee Jugoslawiens aus. Alle wissen, dass sowohl die Nationale Befreiungsarmee Jugoslawiens als auch die Nationale Befreiungsarmee Albaniens gegen den Eroberer und alle seine Handlanger kämpfen, das heißt auch gegen die Verräter unserer Völker. Alle Lügen über die Nationale Befreiungsarmee Jugoslawiens sind durch ihren Kampf in den Bergen von Montenegro, in Bosnien-Herzegovina, Dalmatien und anderswo widerlegt. Den großserbischen Hegemonisten und ihren Agenten ist das Grab bereitet, ebenso den Verrätern vom Typ Xhafer Deva und seinen Kumpanen. In Albanien wird ein solches Grab auch für Balli Kombëtar gegraben, der die Versklavung des albanischen Volkes ewigen will.

Albanische Brüder!

Die faschistischen Imperialisten sowie die großserbischen Hegemonisten und die großalbanischen Reaktionäre haben euch Unglück und Sklaverei gebracht. Das albanische Volk von Kosova-Metohija ist zum Spielball ihrer imperialistischen, räuberischen Interessen geworden. Eure Freiheit liegt in eurem Kampf.

Wir, die Vertreter aller Völker von Kosova-Metohija, rufen euch zum entschlossenen Kampf gemeinsam mit den Serben, Montenegrinern und den anderen Völkern Jugoslawiens gegen den Okkupanten auf. Nur der gemeinsame bewaffnete Kampf gegen den Eroberer und seine Helfer bereitet den Weg, auf dem ihr die Freiheit und das Recht auf Selbstbestimmung und auf Lostrennung gewinnen werdet.

Wir sind nicht allein. Die Nationale Befreiungsarmee Jugoslawiens ist der Garant für die Freiheit aller Völker Jugoslawiens. Mit uns sind unsere großen Verbündeten, an erster Stelle die mächtige Sowjetunion mit ihrer Roten Befreiungsarmee, auch England und Amerika (Atlantik-Charta, Konferenzen von Moskau und Teheran) sowie die nationalen Befreiungsarmeen der versklavten Völker, zuvorderst die Nationale Befreiungsarmee Albaniens.

Serbische Brüder!

Ihr habt die Folgen der großserbischen hegemonialen Herrschaft am eigenen Leib erfahren. Nur im bewaffneten Kampf gemeinsam mit den Albanern und Montenegrinern könnt ihr die Freiheit und Gleichheit endgültig erringen. Entfacht deshalb den entschlossenen Kampf gegen den Okkupanten und seine Handlanger.

Montenegrinische Brüder!

Ihr seid während der gesamten Besatzung unseres Landes auf grausame Weise und unbarmherzig getötet, ausgeraubt und terrorisiert worden. Ihr habt das blutrünstige Regime der zwanzigjährigen Herrschaft der großserbischen Hegemonisten am meisten zu spüren bekommen. Wir fordern euch auf, euch mit den Albanern und Serben zum Kampf gegen den faschistischen Eroberer und alle seine Helfer zusammenzuschließen. Wir rufen euch auf, euch der Vertreibung zu widersetzen, die die Verräter nach den Wünschen und im Interesse der Besatzer vollziehen. Eure Freiheit liegt in eurem Kampf. Erhebt euch alle zum Kampf gegen den Okkupanten und die Verräter.

Völker von Kosova-Metohija!

Wir fordern euch auf, euch um den Nationalen Befreiungsrat zu scharen und mit allen Mitteln dazu beizutragen, dass sich unsere Völker im gemeinsamen bewaffneten Kampf gegen den Eroberer und die Verräter vereinigen und verbrüdern. Die Freiheit kann nur im gemeinsamen und gnadenlosen Kampf gegen den Okkupanten und die Verräter errungen werden. Bildet Kompanien und Bataillone, helft der Nationalen Befreiungsarmee und den Partisaneneinheiten. Organisiert Nationale Befreiungsräte in jedem Ort. Verhindert mit allen Kräften die Mobili-

sierung des Volkes gegen die Nationale Befreiungsarmee Jugoslawiens und die Nationale Befreiungsarmee Albaniens, verhindert die Aktivierung für Arbeitslager und für Betriebe, in denen für Hitler gearbeitet wird.

Die Losung lautet: „An die Front, alles für den Sieg! Auf zum Kampf gegen den Eroberer und die Verräter!“

Es lebe die kämpferische Vereinigung der Albaner, Serben und Montenegriner!

Es lebe die Nationale Befreiungsarmee Jugoslawiens!

Es lebe der Antifaschistische Nationale Befreiungsrat Jugoslawiens!

Es lebe das Nationalkomitee zur Befreiung Jugoslawiens!

Es lebe die Nationale Befreiungsarmee Albaniens!

Es lebe die Nationale Befreiungsarmee des Kosmet¹¹¹!

Es lebe die Rote Befreiungsarmee unter der Führung Marschall Stalins!

Es lebe die große englisch-sowjetisch-amerikanische antifaschistische Allianz!

Tod den deutschen Eroberern und den Verrätern im Innern!

Tod dem Faschismus – Freiheit dem Volk!

Der Nationale Befreiungsrat von Kosova-Metohija

Die Leitung

1. Vorsitzender Mehmet Hoxha, ehemaliger Präfekt von Gjakova,
2. Stellvertretender Vorsitzender H. U.,¹¹² Offizier der alten albanischen Armee,
3. Pavle Jovičević, Arbeiter aus Peja,
4. Mitglieder: Zekerija Rexha, Professor aus Gjakova und ehemaliger Leiter im Ministerium für Bildung,
5. Xhevdet Doda, Schuldirektor aus Prizren,
6. Milan Zečar, Landwirt aus Retkoci (Ferizaj),
7. Fadil Hoxha, Lehrer aus Gjakova,
8. Ali Shukrija, Student aus Mitrovica,
9. Hajdar Dushi, Bankangestellter aus Prizren.

Quelle. Këshilli populluer i Krahinës Autonome të Kosovë-Metohisë 1943-1953 [Der Volksrat des Autonomen Gebietes von Kosova-Metohija], Prishtina 1955, S.13-16.

111 Abkürzung für: Kosova-Metohija.

112 Rifat Berisha.